KfG

Gemeindegründung

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau

100 Jahre Berliner Erklärung – aktuell oder überholt?
• Maleachi-Kreis •

Brauchen wir neue Offenbarungen?
• Ernst G. Maier, gest. 1994 •

Die Offenbarungsgaben
• Ernst G. Maier, gest. 1994 •

Die [falschen] Lehren des Ivo Sasek
• Wilfried Plock, Hünfeld •

3/09

Gemeindegründung · 25. Jahrgang · Nr. 99 · 3/09

IMPRESSUM

Gemeindegründung
25. Jahrgang
Heft-Nummer 99
Ausgabe 3/09

Herausgeber
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand
Wilfried Plock (1. Vors.),
Michael Leister (2. Vors.),
Gerhard Hahm, Christian Andresen,
Dale Sigafoos

Schriftleitung
Wilfried Plock
Mackenzeller Straße 12
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck
Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis
vierteljährlich, EUR 10,– bzw. sFr 20,– pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonten
VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto 30-342868-4; sonstiges Europa: IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08, BIC-Code: GENODEF1HUE

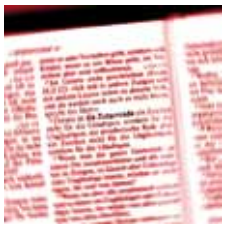
Bildnachweis
© 09 stockxpert.com S. 1; Michael Leister, S. 2, 4, 5, 6; © 2009 University of Michigan, Ann Arbor Library, S. 2, 17; © 09 stock.xchng vi, S. 2, 17, 20, 24, 25, 32; Wilfried Plock, S. 3; Christliches Erholungsheim Rehe, S. 4; Alexander Strauch, S. 5.; KfG, S. 17; Bibelheim Männedorf, S. 17.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

INHALT

SYSTEMATIK



100 Jahre Berliner Erklärung – aktuell oder überholt?

Maleachi-Kreis

»Im September 2009 jährt sich die Berliner Erklärung (BE) zum 100. Mal. Dieses Ereignis nehmen wir als Maleachi-Kreis zum Anlass, Stellung zu beziehen. An der Berliner Erklärung haben sich ja von Anfang an bis heute die Geister geschieden. Für die einen ist sie ein Segen und ein unverzichtbares Bollwerk gegen die Verführung der Gemeinde Jesu, für die andern ist sie ein Fluch und habe ganz Deutschland unter einen schlimmen Bann gebracht und Erweckung verhindert.« **6**

THEOLOGIE

Brauchen wir neue Offenbarungen?

Ernst G. Maier

»Ein Teil der Gemeinde des einundzwanzigsten Jahrhunderts glaubt, Propheten mit neuen Offenbarungen zu haben. Diese Betonung und dieser Wunsch nach neuen Offenbarungen, zusätzlich zum Neuen Testament widerspricht dem Neuen Testament und entwertet es. In diesem Beitrag soll in acht Thesen gezeigt werden, dass direkte Offenbarungen von Gott mit der Vollendung des Neuen Testamentes aufgehört haben.« **16**

SYSTEMATIK

Die Offenbarungsgaben

Ernst G. Maier

»Dass die Offenbarungegaben der Weissagung, der Zungenrede und der Erkenntnis aufhören bzw. weggetan werden ist von 1Kor 13 her unstrittig. Ernst Maier diskutiert in seiner gewohnt prägnaten Art vom heilsgeschichtlichen wie vom grammatischen Zusammenhang die Bedeutung der Offenbarungsgaben und erklärt, warum die Gaben schon unmittelbar mit Abschluss des biblischen Kanons aufgehört haben.« **20**

UNTERSCHEIDUNG

Die [falschen] Lehren des Ivo Sasek

Wilfried Plock

»Der Schweizer Prediger Ivo Sasek gründete die „Organische Christus-Generation“ (OCG), eine überkonfessionelle Bewegung mit sektenähnlichen Strukturen. Er schrieb viele Bücher und wirkt vor allem durch seine Schriften und Tonträger in evangelikale Gemeinden hinein. Wilfried Plock zeichnet die falschen Lehren Saseks nach und stellt sie dem Wort Gottes gegenüber.« **24**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

aus aktuellem Anlass – Entstehung der Pfingstbewegung und Abfassung der Berliner Erklärung vor 100 Jahren – befasst sich diese Ausgabe mit dem Phänomen der schwärmerischen Frömmigkeit und den (angeblichen) Neuoffenbarungen des Geistes. Wir spannen den Bogen von der Berliner Erklärung von 1909 bis hin zu Ivo Saseks Neuoffenbarungen der Gegenwart.

In diesem Editorial möchte ich Ernst Buddeberg zu Wort kommen lassen, der als Vertreter des Reformierten Pietismus den Schwarmgeist in seltener Deutlichkeit beschrieb. Nachfolgend ein Auszug aus einem Referat, das er 1910 in Wernigerode gehalten hat:[1]

Die Schwärmerei ist eine Krankheit des Glaubenslebens, ein erregtes Fiebern der Seele ... Die Schwärmerei fängt da an, wo der Mensch die Gesetze überfliegt, die Gott für seinen Verkehr mit den Menschen ein für allemal gegeben hat. Solche Gesetze sind:
a) Gott will durch sein geoffenbartes Wort mit uns verkehren. – Die Schwärmerei will darüber hinaus „inneres" Wort Gottes haben und richtet ein neues Prophetentum mit autoritativer Gewalt auf.
b) Gott will durch seinen Sohn mit uns verkehren. – Die Schwärmerei löst den Geist von der Person Christi.
c) Gott hat uns an die Schöpfung und ihre Ordnung gewiesen. – Die Schwärmerei will alles „Kreatürliche" hinter sich lassen und nur Geist sein.
d) Gott stellt seinen Verkehr mit uns Sündern auf den Grund der rechtfertigenden Gnade. – Die Schwärmerei lässt die Rechtfertigung als eine Anfangsstufe des Glaubens hinter sich.
e) Gott stellt seinen Verkehr mit uns Sündern auf die Furcht des Herrn. – Die Schwärmerei überspringt in falscher Vertraulichkeit diese heiligen Grenzen.
f) Gott tut uns seinen Willen vornehmlich kund durch sein Wort, durch die Lebensführung und durch erfahrene Christen. – Die Schwärmerei will nur unmittelbar vom Geist geleitet werden.
g) Gott stellt seinen Verkehr mit uns auf den Glauben und nicht auf das Schauen. – Die Schwärmerei möchte aus der Glaubensbahn heraustreten und Gesichte und Erscheinungen haben. Sie überschätzt die ekstatische Frömmigkeit.
h) Gott stellt die Entwicklung unseres Glaubens unter die Gesetze des wachstümlichen Lebens. – Die Schwärmerei möchte aber durch einen Glaubensflug auf die Höhen des christlichen Lebens kommen (u.U. bis hin zur Sündlosigkeit).
i) Die Schwärmerei überspringt schließlich die geschichtliche Entwicklung des Reiches Gottes und möchte es in der Ungeduld eigenwillig aufrichten.

„Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit rechter Erkenntnis."

Römer 10,2

Ich wünsche uns allen Eifer für Gott und für das Anliegen des neutestamentlichen Gemeindebaus – aber mit richtiger Erkenntnis.

W. Plock

Wilfried Plock

1 Zitiert aus Paul Fleisch: *„Die Pfingstbewegung in Deutschland"*, Heinrich Feesche Verlag Hannover 1957, S. 170

Für diese Herbstkonferenz gibt es bereits zahlreiche Anmeldungen. Interessierte sollten sich daher baldmöglichst einen Platz reservieren.

Einladung zur 27. Herbstkonferenz der KfG

Do., 05.11. – So., 08.11.2009 im Christlichen Erholungsheim in 56478 Rehe / Westerwald
mit Alexander Strauch, USA · Übersetzung: Benedikt Peters

»Prinzipien der Leiterschaft«

Ob Ältester oder Diakon, ob Hauskreisleiter oder Sonntagsschullehrer, ob Jugendmitarbeiter oder Missionar – jeder muss zu einem gewissen Grad eine Leitungsfunktion ausüben. Doch wie füllt man diese Verantwortung aus? Ohne Zweifel widerspricht die Schrift klar den meisten weltlichen Führungsmethoden und ganz besonders der gängigen Praxis (Mk 10,42ff). Der Herr Jesus stellte menschliche Vorstellungen von Leiterschaft auf den Kopf und machte sich selbst für uns zum größten Vorbild (Phil 2).

Vielleicht mangelt es uns auch deshalb so oft an qualifizierten Leitern, weil wir die Prinzipien des Wortes Gottes zu diesem Thema zu wenig kennen bzw. praktizieren. Die Konferenz richtet sich an alle, die ein biblisches Verständnis von Leiterschaft entwickeln und praktizieren wollen.

Zum Referenten

Alexander Strauch hat bereits zahlreiche Bücher zum Thema verfasst, so zum Beipiel „Biblische Ältestenschaft", „Der neutestamentliche Diakon" oder „Mit Liebe leiten". Sehr dankbar sind wir daher für seine Zusage, uns in diesem Jahr zu diesem Thema dienen zu wollen. Strauch ist ein Mann der Praxis und dient seit über dreißig Jahren als Ältester in seiner Heimatgemeinde. Neben der Veröffentlichung von Büchern dient er der weltweiten Gemeinde Jesu oft als Konferenzredner.

Wir freuen uns wieder auf diese Tage in Rehe, die der treue Herr hoffentlich u. a. dazu gebrauchen wird, um aus Jüngern dienende Leiter zu machen.

Zur Konferenzanmeldung

Bitte benutzen Sie zur Anmeldung wieder den untenstehenden Coupon. Dieser kann gerne kopiert werden, wenn sich mehrere Gemeindeglieder gleichzeitig anmelden möchten. Die Konferenzgebühr beträgt EUR 30,– für Einzelpersonen bzw. EUR 40,– für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung durch uns erhalten haben. Andere Anmeldungen als mit diesem Coupon können nicht berücksichtigt werden. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, nur noch zwei Preiskategorien. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2009.

Einsendeschluß: 22.10.09

W-03.09 GG99

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 27. Herbstkonferenz der KfG vom 05.-08.11.09 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an:

☐ *Herr* ☐ *Frau* ☐ *Ehepaar* ☐ *Alter*

Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen.

☐ *Waldruhe/Talblick/ Bergfrieden/Höhenblick & Erdgeschoss Rehbachtal (EUR 38,80 pro Tag VP)* ☐ *Rehbachtal in Mehrbettzimmern (EUR 32,30 pro Tag VP)* ☐ *egal*

Name, Vorname

Straße

PLZ *Ort*

Datum & Unterschrift

Telefonnummer / eMail (wichtig bei Rückfragen)

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Zum Konferenzthema

Mitfühlende Leiter des Neuen Testaments

Das Wort, das in den Evangelien auffällt und das Empfinden beschreibt, das Jesus für Menschen in Not hatte, ist Mitgefühl. Unser Herr hatte oft Mitgefühl oder war innerlich bewegt, wenn er heilte und rettete. Wie mitfühlend er und die Jünger sich um die Armen und Kranken kümmerten, ist inspirierend. Wie ein Magnet zog er mit seinen »unglaublich barmherzigen Taten« die Menschen zu sich.

Nach Jesu Christi Himmelfahrt kümmerten sich die Apostel weiterhin um die bedürftigen Gläubigen in Jerusalem (s. Apg 4,34-35). Tatsachlich wurde ihre Arbeit, die Bedürftigen zu versorgen, so beschwerlich, dass sie für diese Aufgabe sieben Männer auswählen mussten, um sich wieder auf das Gebet und den Dienst am Wort konzentrieren zu können (s. Apg 6,1-6).

Obwohl Paulus in erster Linie dazu berufen war, das Evange1ium zu verbreiten und zu verteidigen, kümmerte er sich auch gerne um bedürftige Menschen (s. Apg 11,30; Gal 2,10). Einmal forderte er nichtjüdische Gemeinden dazu auf, für arme Gläubige in Jerusalem zu sammeln. Er betrachtete die Spende der nichtjüdischen Gemeinden als sichtbaren Ausdruck ihrer christlichen Liebe gegenüber den bedürftigen jüdischen Gläubigen (s. 2Kor 8,24).

Die neutestamentlichen Ältesten so11en Hirten der Gemeinde sein, deren Dienst vier Hauptaufgaben umfasst: Lehren, leiten, schützen und heilen. Auch wenn Älteste die Gemeinde unterweisen und führen, kümmern sie sich ebenso um die Schwachen und Kranken (s. Apg 20,34-35; Tit 1,8; Jak 5,14). Daher müssen sie ein mitfühlendes Herz für Menschen in Not haben. Das Amt des neutestamentlichen Diakons ist geprägt von Mildtätigkeit, Gnade und Dienstbereitschaft. Älteste und Diakone sollen daher den bedürftigen Menschen Liebe, Mitgefühl und Fürsorge entgegenbringen. Sie sollen anderen in der Nachfolge ein Vorbild sein.

Die Ortsgemeinde soll eine Familie sein, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich um gegenseitige Bedürfnisse kümmert, die Last des anderen trägt und einander aufopfernd dient. Das ist ein Bild für gelebte Liebe – eine gebefreudige, mitfühlende und großherzige Gemeinschaft. Solch eine Liebe beginnt bei den Leitern.

Menschen fragen nicht, wie viel man weiß, sondern wie sehr sie einem am Herzen liegen. Der Dienst eines Leiters wird ihm nicht viel nutzen, wenn Menschen nicht sehen, dass sie ihm wirklich etwas bedeuten. Daher muss ein Leiter den leidenden Gemeindegliedern gegenüber echte Anteilnahme zeigen, Kranken echtes Mitgefühl und Armen gegenüber großzügig und hilfsbereit sein, um der Not vieler Menschen zu begegnen.

Alexander Strauch in „Mit Liebe leiten", CVDillenburg 2007, S. 138-140

Unser Referent

Alexander Strauch

Alexander Strauch stammt aus Littleton, einem Vorort von Denver, im US-Bundesstaat Colorado. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. In den letzten Jahren veröffentlichte er einige Bücher, darunter auch der in deutsch erschienene Titel „Biblische Ältestenschaft", der weltweit als Standardwerk gilt. Das Buch mit dem dazugehörigen Studienkurs für angehende Älteste wird u. a. von William MacDonald sowie von John MacArthur empfohlen.

Strauch ist ein Mann der Praxis. Er ist selbst seit mehr als 30 Jahren im Ältestendienst in seiner Heimatgemeinde tätig. Dazu gab Gott ihm die Fähigkeit der Lehre. Mit dieser Gabe möchte Alexander Strauch dem Herrn dienen und Brüder (und deren Ehefrauen) ermutigen, biblischen Hirtendienst zu tun.

Als gefragter Redner wird er von vielen Gemeinden eingeladen, die Ältestenschaft nach dem Neuen Testament verwirklichen wollen. Seine Liebe zur Gemeinde und sein Hirtenherz haben ihn motiviert, die Gemeinden zu ermutigen, biblische Ältestenschaft wieder herzustellen.

Wir sind sehr froh, dass der Herr uns wieder eine Konferenz mit diesem Bruder ermöglicht hat.

100 Jahre Berliner Erklärung – aktuell oder überholt?

— Ein Plädoyer des Maleachi-Kreises —

Im September 2009 jährt sich die Berliner Erklärung (BE) zum 100. Mal. Dieses Ereignis nehmen wir als Maleachi-Kreis zum Anlass, Stellung zu beziehen. An der Berliner Erklärung haben sich ja von Anfang an bis heute die Geister geschieden. Für die einen ist sie ein Segen und ein unverzichtbares Bollwerk gegen die Verführung der Gemeinde Jesu, für die andern ist sie ein Fluch und habe ganz Deutschland unter einen schlimmen Bann gebracht und Erweckung verhindert.

Die Haltung zu diesem Dokument unter evangelikalen Christen könnte also unterschiedlicher nicht sein. Nicht wenige Christen haben sie als zwar historisch interessant, aber für uns heute als nicht mehr relevant abgehakt. Wie sollen wir nun dieses Dokument einordnen? War es damals notwendig und gottgewollt? Hat es für uns Christen auch heute noch Bedeutung? Da die BE in den letzten Jahren immer wieder Grund für verschiedene Stellungnahmen gab, ist ihr Jubiläum Anlass, über ihren Inhalt nachzudenken. Ist die BE immer noch aktuell oder längst überholt?

Die geschichtliche Situation

Am 15. September 1909 wurde die BE verabschiedet, unterzeichnet von 56 führenden Persönlichkeiten aus dem Raum der Evangelischen Allianz und der Gemeinschaftsbewegung. Was war der Anlass dieser Erklärung?

Im Jahr 1906 traten in einer afroamerikanischen Gemeinde in der Azusa-Street in Los Angeles Zungenreden und Falschprophetien auf.[1] Die pietistischen Glaubensväter waren sehr von der Heiligungsbewegung geprägt und waren nicht zuletzt wegen ihres Strebens nach vollkommenerer Heiligung diesem Aufbruch gegenüber zunächst sehr aufgeschlossen. Einige von ihnen luden 1907 zwei Norwegerinnen zu einer Konferenz nach Kassel ein. Neben Praktiken wie Zungenreden, Weissagungen und Dämonen-Austreibungen traten Phänomene wie Umfallen, Visionen, Zittern, Geschrei und Zungensingen auf.

Als die Ereignisse bei diesen Versammlungen aus dem Ruder liefen und sogar ein Polizei-Einsatz notwendig wurde, fingen einige der beteiligten Brüder an, die Sache zu überdenken. Trotz tiefer Sorge, dass der Gemeinschaftsbewegung durch den Schwarmgeist der Zungenbewegung großer Schaden entstehen könnte, ließ man zunächst zwei Jahre

vorübergehen, bis man schließlich bei einem Treffen in Berlin die sog. „Berliner Erklärung“ verfasste.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Pfingstbewegung weitgehend verselbständigt. Man traf sich zur Deutschen Pfingstkonferenz in Hamburg, veröffentlichte ein eigenes Blatt („Die Pfingstgrüße“) und dachte über eigenständige organisatorische Strukturen nach. Der Vorwurf an die Verfasser der BE, sie hätten damit die Gemeinde Jesu gespalten, trifft also nicht zu.

Die BE geht zunächst vor allem auf die unbiblischen Phänomene und Praktiken der Pfingstbewegung ein und noch ausführlicher auf die perfektionistische Heiligungslehre von Pastor Paul, der damals führenden Persönlichkeit der Pfingstbewegung.

Ohne Zweifel muss ein historisches Dokument wie die BE vor dem Hintergrund der geschichtlichen Situation verstanden werden. Insbesondere die Aussagen, die sich auf die Lehre vom „reinen Herzen“ beziehen, sind anders nicht wirklich zu verstehen. Hier ist eine lange Entwicklung vorausgegangen, die sich über fast zwei Jahrhunderte erstreckte und als Heiligungsbewegung[2] bekannt ist. An dieser Stelle müssen wir auf eine entsprechende Würdigung dieses Hintergrunds verzichten, was insofern akzeptabel ist, als es uns nur um die Aussagen der BE geht, die auch heute noch aktuell sind.

Offizielle Reaktionen der Deutschen Evangelischen Allianz und des Gnadauer Verbands

Als unmittelbare Antwort auf die BE im Jahr 1909 folgte die Mülheimer Erklärung, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen. Wir wollen uns aber kurz den beiden neueren Erklärungen zuwenden, der (1) sog. „Kasseler Erklärung“ (KE) zwischen der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) und dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) im Jahr 1996 und der (2) „Gemeinsamen Erklärung“ (GM) des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und des Mülheimer Verbandes im Januar 2009.

»An der Berliner Erklärung haben sich ja von Anfang an bis heute die Geister geschieden.«

(1) Interessant erscheint bei der KE zunächst, dass sich darin der Bund

Freier Pfingstgemeinden „uneingeschränkt zur Glaubensbasis der Deutschen evangelischen Allianz“ bekannte. Das ist u. E. nur mit der äußerst schmalen Basis dieses Glaubensbekenntnisses zu erklären, zu welchem sich die Pfingstgemeinden bekennen können, ohne auch nur eine ihrer unbiblischen Lehren und Praktiken aufgeben zu müssen. In der KE werden grundlegende Glaubensaussagen angesprochen, in denen sich wohl die allermeisten Christen wiederfinden könnten.

Positiv zu erwähnen ist die Ablehnung eines „mehrstufigen Heilsverständnisses“. Darin könnte man eine Distanzierung von der unbiblischen Lehre der Geistestaufe als zusätzliche Erfahrung zur Wiedergeburt erkennen, wobei diese Lehre an keiner Stelle des Dokuments unmissverständlich verworfen wird. Anschließend wird davon ausgegangen, dass alle apostolischen Gaben, nämlich Prophetie, Sprachenrede und Krankenheilung, auch heute noch vorhanden sind und dem Willen Gottes entsprechen. Es gehe deshalb nur um die korrekte Ausübung dieser Gaben. Distanziert hat man sich von den extremen Erscheinungen, nämlich dem Ruhen im Geist und der Austreibung territorialer Geister. Schließlich ist die Deutsche evangelische Allianz mit dem Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden übereingekommen, diese problematischen Praktiken bei gemeinsamen Aktionen außen vor zu lassen.

Mit dieser pragmatischen Lösung werden aber die theologische Klärung dieser Praktiken und die damit verbundene geistliche Problematik ganz einfach ignoriert. Die Frage bleibt doch, ob in der Pfingst- und Charismatischen Bewegung (insbesondere in benannten Praktiken) ein anderer Geist wirksam ist, der in der BE als ein „Geist von unten“ bezeichnet wird. In diesem Fall nämlich wäre jegliche Zusammenarbeit mit diesen Bewegungen falsch. Hier gilt das Wort des Paulus: *Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein?* (2Kor 6,15). Weiter schreibt der Apostel in 1. Korinther 10,20: … *Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen.* Diese Frage behandelt Paulus mit großem Ernst und wir tun gut daran, sie ebenfalls sehr ernst zu nehmen. Zum Schutz vor solcher Vermischung wurde uns von Gott ein spezielles Charisma gegeben, nämlich die „Gabe, Geister zu unterscheiden“ (1Kor 12,10; 1Thess 5,21-22; 1Joh 4,1). Diese Gabe ist in der heutigen Endzeit unverzichtbar, doch leider nur noch selten zu finden. Den Autoren der BE kann man sie jedenfalls nicht absprechen.

(2) Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit Lehren und Praktiken der Pfingstbewegung wird in der GM (Erklärung von Gnadauer und Mülheimer Verband) erst gar nicht mehr versucht. Das wird durch folgende Aussage deutlich:

„Wir erkennen in der ‚Berliner Erklärung’ wie auch in der Mülheimer Erwiderung ein ernsthaftes geistliches Ringen, in kritischer Zeit Schaden von der Gemeinde Jesu abzuwenden. Diese historischen Dokumente haben jedoch für das gegenwärtige Miteinander von Gnadauer und Mülheimer Verband keine Bedeutung. Wir wissen, dass in der jeweils anderen Bewegung der Geist Jesu Christi wirkt.“ (Hervorh. durch die Autoren)

Wenn es denn wirklich so sein soll, dass die BE für die heutige Einschätzung der Pfingst- und Charismatischen Bewegung und ein Miteinander mit ihr keine Bedeutung mehr hat, dann wären dafür nur drei mögliche Gründe zu denken:

1. Die Autoren und die Unterzeichner der BE haben sich damals in ihrer Einschätzung der Pfingstbewegung geirrt.

2. Die Pfingstbewegung hat sich grundlegend geändert, das heißt, dass alle damals Anstoß erregenden Lehren und Praktiken nicht mehr existieren.

3. Ein Großteil der Evangelikalen hat sich geändert, das heißt, sie sind jetzt bereit, die Wahrheit und Reinheit der Lehre auf dem Altar von Einheit und Harmonie zu opfern.

Wir wollen im Folgenden nur den ersten beiden Möglichkeiten nachgehen. Die Antwort auf Punkt 3 überlassen wir dem Leser. Dabei müssen wir uns allerdings kurz fassen und werden deshalb hier und dort auf ergänzende Literatur hinweisen.

Haben sich die Autoren der BE in ihrer Einschätzung der Pfingstbewegung geirrt?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir prüfen, inwieweit die Aussage der Autoren der BE, dass in der Pfingstbewegung neben dem Geist Gottes auch ein „falscher Geist“ am Wirken war, begründet ist. Diese entscheidende Frage wird allerdings heute vollständig ausgeblendet. Sie ist aber für eine angemessene Einschätzung der Problematik um die Pfingst-und Charismatische Bewegung unerlässlich. Die Antwort auf diese Frage ist ja das eigentliche „Kernstück“ der BE.

Der Hauptpunkt für die Abgrenzung gegenüber der Pfingstbewegung war für die Unterzeichner der „falsche Geist“, welcher diese Bewegung, die sie als „Bewegung von unten“ bezeichneten, inspirierte. Im Zusammenhang mit der BE ist auch öfter vom „Schwarmgeist“ oder „Pfingstgeist“ die Rede. Wörtlich ist in diesem Zusammenhang zu lesen:

Es wirken in ihr Dämonen, welche, vom Satan mit List geleitet, Lüge und Wahrheit vermengen, um die Kinder Gottes zu verführen.[3]

Die BE macht in diesem Zusammenhang auf die Parallelen zwischen dem Spiritismus und verschiedenen Phänomenen in der Pfingstbewegung aufmerksam. Deshalb wurde in der BE die Pfingstbewegung als nicht von oben, sondern von unten bezeichnet.

Als ein Kernstück kann in der BE die Stellenangabe von 2. Korinther 11,3-4 gesehen werden:

Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben und abgewandt werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher zu euch kommt, einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen.

Auch wenn die Bibel nicht von einem „Pfingstgeist“ oder „Schwarmgeist“ spricht, macht Paulus hier deutlich, dass die Gemeinde in Korinth durch *einen anderen Jesus*, *einen anderen Geist* und damit verbunden *ein anderes Evangelium* verführt wurde. Diesen biblischen Sachverhalt brachten die Unterzeichner der BE in ihrem Dokument zum Ausdruck. Der zitierte Text aus dem Korintherbrief belegt, dass auch ein Kind Gottes unter den Einfluss eines anderen Geistes kommen kann. So spricht die BE auch von der Treue und Hingabe führender Geschwister in dieser Bewegung und erwähnt namentlich Jonathan Paul als Bruder. Bis heute gibt es Glaubensgeschwister in der Pfingst-und Charismatischen Bewegung, die uns mit ihrer Hingabe an und ihrem Eifer für Christus oft beschämen.

Anderseits ist auch damit zu rechnen, dass in einer solchen Bewegung Personen sind, die scheinbar geistliche Werke vollbringen, aber in Wirklichkeit gar keine Kinder Gottes sind. So schreibt Paulus in 2. Korinther 11,13-15:

Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein.

Hat sich die Pfingstbewegung verändert, so dass die Vorbehalte der BE heute nicht mehr zutreffen?

Viele Phänomene, die in der BE aufgezählt werden, sind bis heute ständige Begleiter der Pfingst- und Charismatischen Bewegung geblieben und haben sich teilweise sogar verstärkt. Dazu gehören die drei Merkmale Heilungen, Zungenrede, Weissagungen, die bis heute beispielsweise auch im Schamanentum und Animismus vertreten sind. Die Unterzeichner stellten außerdem fest, wie das Wort Gottes durch die so genannten Weissagungen in den Hintergrund gedrängt wird. Zudem werden das Hinstürzen, Gesichtszuckungen, Zittern, Schreien, widerliches lautes Lachen als Äußerungen des falschen Geistes genannt, wobei die Unterzeichner offen ließen, wie viel davon dämonisch oder hysterisch war.

Ein anderes Kennzeichen der Pfingstbewegung, welches in der BE genannt wird, hat in der Zwischenzeit weitgehend seine Bedeutung verloren: „Die Lehre vom reinen Herzen“ und der damit verbundenen Sündlosigkeit des Gläubigen. Diese Lehre wurde in der BE zu Recht als Irrlehre entlarvt. Außerdem macht die BE deutlich, dass die Pfingstbewegung einen Mangel an biblischer Erkenntnis hat, unbiblische Lehren und teilweise oberflächliche Auffassungen vertritt sowie zu einer willkürlichen Bibelauslegung neigt.

Ein eindrücklicher Beweis dafür, dass sich an den Lehren und Praktiken der Pfingstbewegung wenig geändert hat, ist der Dienst von Reinhard Bonnke. Er vertritt nicht nur massiv die Lehre der Geistestaufe als zweite Erfahrung, auch das „hässliche Hinstürzen“, wie es die BE nannte, ist bei ihm fast schon zum Markenzeichen geworden. Dass viele seiner Zuhörer auf den Rücken fallen, wird von Bonnke als Beleg dafür eingestuft, dass Gott angeblich sein Werk beglaubigt. Gerade diese Erscheinung aber gilt in der Bibel als Kennzeichen des Gerichtes Gottes über falsche Propheten (Jes 28,13). Wo Paulus über die biblisch korrekte Ausübung von Sprachenrede und Weissagung schreibt, erwähnt er ausdrücklich, wie als Folge davon der ungläubige Anwesende *auf sein Angesicht* fällt und Gott anbetet (1Kor 14,25).

In gewisser Hinsicht hat sich in der Pfingstbewegung sogar manches zum Negativen entwickelt. Waren nämlich früher noch etliche ihrer Vertreter bezüglich Bonnke eher skeptisch, gilt er heute, wegen seiner angeblich gewaltigen Erfolge, als eine Art „VorzeigeIkone“ der Pfingst- und Charismatischen Bewegung. Auch ist – im Gegensatz zu den früheren Vertretern – heute vielfach eine Öffnung für die Ökumene und katholische Kirche erkennbar. Insofern hätte die Kasseler Erklärung (KE) gerade nicht verfasst werden dürfen, denn es wurde mit diesen Strömungen nicht besser, wie man generell behauptet, sondern schlimmer.

Deshalb kann auch die Frage nach der Aktualität der BE nicht an unterschiedlichen Frömmigkeitspraktiken, einigen übereinstimmenden Lehrpunkten, gemeinsamen Anliegen oder der pragmatischen Zusammenarbeit festgemacht werden, wie dies sowohl in der KE als auch in der gemeinsamen Erklärung von Gnadau und Mülheim der Fall ist. Es kann auch nicht damit getan sein, einige extreme Auswüchse oder Symptome auszuklammern. Vielmehr muss die Frage gestellt werden, ob eine Loslösung und Distanzierung von der Wurzel dieser Bewegung stattgefunden hat, die aus einem anderen Jesus (Akzentverschiebung), einem anderen Geist (Inspiration von unten) und einem anderen Evangelium (das biblische Evangelium wird ergänzt oder verkürzt durch weitere willkürliche Lehren) besteht.

Nun könnte man diese Beurteilung als Voreingenommenheit notorischer Gegner einstufen. Von daher ist es aufschlussreich, was ein Pastor, Bob Dewaay, der dieser Bewegung angehört, über die Hundertjahrfeier der Pfingstbewegung konstatierte, die in Los Angeles im April 2006 groß gefeiert wurde:

„Die Rednerliste liest sich wie die ‚Who is Who’ der Irrlehrer, so dass man sich fragen muss, ob die gesamte Pfingstbewegung nicht ein Tummelplatz für Irrlehrer aller Farben und Schattierungen wird. Wenn die Azusa-Street-Hundertjahrfeier kennzeichnend für die Bewegung im Allgemeinen ist, dann ist dies bereits geschehen.“[4]

Es sei in diesem Zusammenhang noch auf die vielen Falschprophezeiungen hingewiesen, die in dieser Bewegung seit Bestehen kursieren und eher zugenommen haben. Das wird sogar von überzeugten Pfingstlern beklagt.[5]

Insgesamt wird deutlich, dass die BE eben nicht überholt oder ein historisches Dokument ist, welches für die heutige Praxis keine Bedeutung mehr hat, sondern von ihrem Anliegen her hoch aktuell ist. Schließlich hat die Pfingst- und Charismatische Bewegung in den letzten hundert Jahren in den grundlegenden Fragen keine Kehrtwende vollzogen, sondern in immer neuen „Wellen“ weitere Auswüchse hervorgebracht.

»Mit dieser pragmatischen Lösung werden aber die theologische Klärung dieser Praktiken und die damit verbundene geistliche Problematik ganz einfach ignoriert.«

Ist die Pfingstbewegung ein zweites Pfingsten mit Wiederbelebung apostolischer Gaben?

In der BE wird in Punkt 6 die Auffassung verworfen, dass es ein zweites Pfingsten gegeben habe. Diese Sicht können wir nur bekräftigen. Pfingsten war ein einmaliges heilsgeschichtliches Ereignis, das keiner Wiederholung bedarf. Der Heilige Geist wurde *einmal* ausgegossen und wohnt seither in jedem Gläubigen. Es geht jetzt nicht um eine zur Wiedergeburt hinzutretende zweite Erfahrung, genannt „Geistestaufe", um den Glauben zeugnishaft und gottgefällig zu leben. Es geht aber um die ständig aktuelle Forderung „Werdet mit dem Geiste erfüllt!" (Eph 5,19). Da in diesem Zusammenhang die Auffassung verbreitet ist, Gott habe mit der Pfingstbewegung an die apostolische Zeit angeknüpft, ist die Frage zu klären, ob es sich bei den dort bevorzugten Gaben um die apostolischen Gaben handelt. Dagegen gibt es zwei ernsthafte Einwände: Die Bibel macht deutlich, dass diese Gaben von Gott primär für die Zeit der Apostel vorgesehen waren, weil sie in dieser Zeit einen bestimmten Zweck zu erfüllen hatten. Der Anfang der Verkündigung der neuen Heilsbotschaft war von Zeichen und Wundern begleitet, um deren Boten mit göttlicher Autorität zu versehen (Heb 2,3-4). Diese Gaben werden daher zu Recht als apostolische Zeichen verstanden. Paulus spricht selbst von den Zeichen eines Apostels, die in Zeichen, Wundern und Machttaten vollbracht wurden (2Kor 12,12).

Zu der Gabe des Zungenredens können wir uns den Ausführungen anschließen, wie sie in der „Erklärung von Toulouse" formuliert wurden: *Das Phänomen der Zungenrede in ihrer heutigen Form ist die Folge eines Verlassens des Fundaments des reinen Glaubens; es bedeutet ein Ersetzen dieses Fundaments durch erstrebte Zeichenbeweise für das angebliche göttliche Wohlgefallen. Ohne uns hinsichtlich der Möglichkeit eines Vorkommens der biblischen Sprachengabe heute dogmatisch festlegen zu wollen, sind wir davon überzeugt, dass die Glossolalien, wie sie in der Pfingst- und Neopfingstbewegung praktiziert werden, nicht der im Neuen Testament genannten Sprachengabe entsprechen.*[6]

Dies gilt auch für andere spektakuläre „Charismen", seien es Exorzismus, Krankenheilung oder Weissagung. Auch hier wollen wir kein letztes dogmatisches Urteil fällen, doch auch in diesem Bereich erinnert vieles, was im pfingstlich-charismatischen Umfeld propagiert wird, mehr an die Warnung Jesu in Mt 7,22, denn an die biblische Lehre in den Briefen der Apostel.

Allerdings wollen wir im Zusammenhang mit Krankenheilung betonen, dass Gott auch heute noch Wunder und Heilungen wirken kann, wenn dies sein Wille ist und in der Übereinstimmung mit seinem Wort steht. Nicht wenige Gläubige könnten zeugnishaft davon berichten, wie sie aufgrund von Gebet und Fürbitte eine wundersame Heilung erfahren haben.

Dennoch gelangt man zu der Schlussfolgerung, dass die heutigen Praktiken in der Pfingst- und Charismatischen Bewegung im Großen und Ganzen als unbiblische Nachahmungen der apostolischen Zeichen einzustufen sind. Dies entspricht auch der Identität der drei Begriffe „Zeichen", „Wunder" und „Kraftwirkungen" in Hebräer 2,4 und 2. Thessalonicher 2,9. Es werden in beiden Stellen die genau gleichen Worte im Griechischen verwendet. Im Hebräerbrief werden sie in Verbindung mit dem Heiligen Geist erwähnt, im Brief an die Thessalonicher, wo ja insbesondere die Zeit vor der Wiederkunft Jesu im Blick ist, in Verbindung mit einem Geist der Täuschung und Lüge.

Abschliessende Bewertung

Dass das geistliche Anliegen der Unterzeichner der BE nichts an Bedeutung verloren hat, sondern in den endzeitlichen Entwicklungen an Wichtigkeit zunimmt, können wir an verschiedenen Bibelstellen sehen. So ist das meistgenannte endzeitliche Zeichen unseres Herrn Jesus in seiner Ölbergrede (Matthäus 24) die Verführung. In Vers 24 steht:

Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun um wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.

Und in 2. Thessalonicher 2,8-12 schreibt Paulus:

… und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft; ihn, dessen Ankunft gemäß der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben. Und deshalb sendet ihnen Gott ein wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.

Interessanterweise gibt es einzelne Stimmen innerhalb der Charismatischen Bewegung, welche diese Gefahr erkennen. So schrieb Lee Grady, als Herausgeber der amerikanischen Zeitschrift „Charisma Magazine" nun wahrlich keine Randfigur, wegen des Desasters der angeblichen Erweckung von Lakeland / Florida (Todd Bentley):

„Ein bekannter pfingstlicher Evangelist… sagte zu mir: ‚Jetzt bin ich davon überzeugt, dass ein großer Teil der Charismatischen Bewegung dem Antichristen folgen wird, wenn er auftreten sollte, denn sie haben kein geistliches Unterscheidungsvermögen.' Aua. Hoffentlich lernen wir dieses Mal unsere Lektion und begegnen dem nächsten Schwindler mit größerer Vorsicht.[7]

Oft argumentieren Vertreter der charismatischen Seite gegen ihre Kritiker mit deren angeblich fehlenden Offenheit oder Unterbewertung für das, was uns die Bibel über das Wirken des Heiligen Geistes sagt und lehrt. Nun können Einzelne aus einer falschen Abwehrhaltung heraus tatsächlich dieser Gefahr erliegen. Dass dies aber auf die Verfasser der BE nicht zutrifft, wird – wie schon erwähnt – in Punkt 6 der BE deutlich. Dort ist von dem Wirken des Heiligen Geistes die Rede. Der BE ist das Anliegen abzuspüren, das

Wirken des Heiligen Geistes nicht durch falsche Lehren, Betonungen und Praktiken aus seinem biblisch-heilsgeschichtlichen Rahmen herauszulösen.

Die Verfasser der BE haben nicht nur Kritik geübt, sondern auch eigene Schuld in den Blick genommen. Ähnlich wollen auch wir auf der einen Seite das Wirken eines anderen Geistes und die damit verbundenen falschen Lehren erkennen und davor warnen. Auf der anderen Seite wollen wir uns aber auch der Frage stellen, wo wir durch eigene Versäumnisse diesen unbiblischen Entwicklungen Vorschub geleistet haben. Sei es durch eine fehlende Verwurzelung im Wort Gottes, durch eine mangelnde biblische „Vollwertverkündigung" in unseren Gemeinden oder den Mangel an Gehorsam und Hingabe in der praktischen Nachfolge. Der verführerischen Faszination der Pfingst- und Charismatischen Bewegung wird eine tote Rechtgläubigkeit und ein fromm-konservativer Traditionalismus nichts entgegenzusetzen haben.

Die einzige Alternative ist geistlich-erweckliches Leben im biblischen Sinn. Hier haben wir Grund genug, über unsere eigene Selbstzufriedenheit und Lauheit, sowohl in unserem Leben wie auch in unseren Gemeinden, Buße zu tun. Oft sind es ja Glaubensgeschwister, die auf der Suche nach geistlichem Leben in den verhängnisvollen Sog der Pfingst- und Charismatischen Bewegung gelangen.

Außerdem können wir von den Unterzeichnern der BE lernen, wie sie trotz der deutlichen Warnung und klaren Abgrenzung um die Geschwister gerungen haben, welche unter den Einfluss eines anderen Geistes und eines anderen Evangeliums gekommen waren. Den Vätern der BE waren diese Geschwister nicht gleichgültig. Sie schauten auch nicht selbstgerecht auf sie herab oder ließen sie einfach links liegen. Vielmehr erbaten sie für sie die zurechtbringende Gnade unseres Herrn. Dies wird besonders in Punkt 5 an der Person von Pastor Paul deutlich.

Auch wenn es einzelne Punkte und Nuancen in der BE gibt, in denen man von Gottes Wort her unterschiedlicher Auffassung sein kann, können wir für die Gegenwart nur von dem Anliegen der Unterzeichner und der damit verbundenen Geisterunterscheidung anhand der Heiligen Schrift lernen. Die Unterzeichner der BE wussten um die Kraft des Wortes Gottes, aber auch um den Sog und die Gefahr der Verführung. Sie waren noch nicht wie wir heute von einem ständigen Harmoniebedürfnis weichgespült. Sie tauschten nicht einfach ihre tiefe Kenntnis der Heiligen Schrift gegen ein oberflächliches Erlebnis- und Erfahrungschristentum ein. Sie wollten nicht von pragmatischen, sondern von schriftgebundenen Überlegungen geleitet werden. Ihr Fähnchen wurde auch nicht in den Wind einer wohltemperierten „Evangelical Correctness" gehängt. Vielmehr waren sie bereit, zu ihren geistlichen Überzeugungen zu stehen und, wenn es sein musste, dafür zu leiden.

Noch etwas war anders als bei uns. Sie stellten sich den Kämpfen ihrer Zeit und traten ihnen mit geistlichen Waffen entgegen. Und so wussten sie auch noch, was Judas in seinem Brief gemeint hatte, als er schrieb (Vers 3):

Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, dass ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist.

Manche Dinge mögen von der Zeit überholt werden. Die Berliner Erklärung aber als eine vom Wort Gottes begründete Abwehr eines verführerischen Angriffs auf die Gemeinde Jesu ist in ihren wesentlichen Aussagen nicht überholt! Sie ist nach wie vor ein Bollwerk gegen den Einbruch eines anderen Geistes, eines anderen Christus und eines anderen Evangeliums in die Gemeinde Jesu und ist deshalb in ihrer Beurteilung des in der Pfingstbewegung wirkenden Geistes aktueller denn je.

Die nachfolgend aufgeführten Brüder zählen sich zum Maleachi-Kreis und unterstützen das Plädoyer für die Berliner Erklärung in der hier vorliegenden Fassung:

Andresen, Christian / Lindenberg – Antholzer, Roland / Sulzberg – Bühne, Wolfgang / Meinerzhagen – Denker, Steffen / CH-Kilchberg – Eggen, Charles / F-Chantraine – Fett, Andreas / Schoppen – Gönner, Robert / Gummersbach – Graber, Andreas / CH-Herzogenbuchsee – Hageneier, Bodo / Sonthofen – Hoddenbagh, Wim / Föhren – Jettel, Thomas / CH-Dättlikon – Keim, Walter / Gelsenkirchen – Malgo, Marcel / CH-Flaach – Mücher, Werner / Marienheide – Nestvogel, Wolfgang / Hannover – Pflaum, Johannes / CH-Neu-St. Johann – Philipp, Kurt / Zavelstein – Platte, Eberhard / Wuppertal – Plock, Wilfried / Hünfeld – Raab, Thomas / Illingen – Schäfer, Lothar / Weitefeld – Scheib, Hans / Aichach – Schibli, Mark / Morsbach – Seibel, Alexander / Schöffengrund – Skambraks, Ulrich / Kreuztal – Thurm, Bernd / CH-Adelboden – Timmerbeil, Harald / Schwelm – Vedder, Martin / Morsbach – Vogel, Johannes / Breckerfeld – Walker, Mark / Kandern – Wälzlein, Hans / Inneringen – Weber, Siegfried / Großheide – Wiebe, Otto / Frankenthal – Wiener, Kurt / Waldachtal.

Weitere Brüder, die dieses Plädoyer ebenfalls unterstützen:

Pflaum, Lienhard / Bad Liebenzell – Wagner, Rainer / Bad Neustadt.

1. Juni 2009

»Der BE ist das Anliegen abzuspüren, das Wirken des Heiligen Geistes nicht durch falsche Lehren, Betonungen und Praktiken aus seinem biblisch-heilsgeschichtlichen Rahmen herauszulösen.«

Der Maleachi-Kreis stellt sich vor

1. Der Maleachi-Kreis (Mal 3,16) ist ein Arbeitskreis für Glaubensstärkung in Lehre und Leben. Zu unserem Kreis gehören bibeltreue Verantwortliche aus dem evangelikalen Raum. Jeder von uns ist in einer örtlichen Gemeinde integriert, nimmt häufig aber auch überörtliche Aufgaben wahr.

2. Wir bekennen uns als wiedergeborene, erlöste Menschen (Joh 3,1-7; Röm 3,24; Eph 2,8) zur gesamten – von Gott inspirierten – Heiligen Schrift (2Tim 3,16) als verbindliche Grundlage unseres Glaubens und Lebens, wie es z.B. in der „Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel" (1980) zum Ausdruck kommt. Wir lehnen davon abweichende theologische Ansätze zur Deutung der Bibel ab

(wie u. a. die „Historisch-kritische Methode“ und die „Hermeneutik der Demut“). Wir halten fest an der inneren Einheit aller durch den Geist Gottes Wiedergeborenen (Joh 17). Wir distanzieren uns jedoch von allen unbiblischen Einheitsbestrebungen (Genfer Ökumene). Bezüglich der schwärmerischen Bewegungen halten wir an der „Berliner Erklärung“ (1909) fest.

3. Unsere Treffen dienen dem gemeinsamen Gebet, Studium des Wortes Gottes und des Hörens aufeinander. Wir wollen uns ergänzen, gegenseitig stärken und korrigieren (Kol 3,15-16). Wir möchten neben dem Einstehen für das rettende Evangelium von Jesus Christus (Evangelisation und Mission) bibeltreue Gläubige in schwerer Zeit ermutigen, im Glauben festigen und für ihren Alltag zurüsten (Eph 4,12-16; 1Petr 5,10). Wir wollen darüber hinaus anhand der Bibel Orientierung geben, über unbiblische Entwicklungen aufklären und, wo nötig, warnen (Apg 20,28-32). Wir wollen dadurch mithelfen, auf geistliche Art und Weise der Gemeinde Jesu Christi zu dienen.

Die Berliner Erklärung von 1909 im Wortlaut:

ERKLÄRUNG

Die unterzeichneten Brüder erheben warnend ihre Stimme *gegen die so genannte Pfingstbewegung.*

1. Wir sind nach ernster gemeinsamer Prüfung eines umfangreichen und zuverlässigen Materials vor dem Herrn zu folgendem Ergebnis gekommen:

a) Die Bewegung steht in untrennbarem Zusammenhang mit der Bewegung von Los Angeles – Christiana – Hamburg – Kassel – Großalmerode. Die Versuche, diesen Zusammenhang zu leugnen, scheitern an den vorliegenden Tatsachen.

b) *Die so genannte Pfingstbewegung ist nicht von oben, sondern von unten;* sie hat viele Erscheinungen mit dem Spiritismus gemein. Es wirken in ihr Dämonen, welche, vom Satan mit List geleitet, Lüge und Wahrheit vermengen, um die Kinder Gottes zu verführen. In vielen Fällen haben sich die so genannten „Geistbegabten“ nachträglich als besessen erwiesen.

c) An der Überzeugung, dass diese Bewegung von unten her ist, kann uns die persönliche Treue und Hingebung einzelner führender Geschwister nicht irre machen, auch nicht die Heilungen, Zungen, Weissagungen usw., von denen die Bewegung begleitet ist. Schon oft sind solche Zeichen mit ähnlichen Bewegungen verbunden gewesen, z.B. mit dem Irvingianismus, ja selbst mit der „christlichen Wissenschaft“ (Christian Science) und dem Spiritismus.

d) Der Geist in dieser Bewegung bringt geistige und körperliche Machtwirkungen hervor; dennoch ist es ein falscher Geist. Er hat sich als ein solcher entlarvt. Die hässlichen Erscheinungen wie Hinstürzen, Gesichtszuckungen, Zittern, Schreien, widerliches, lautes Lachen usw. treten auch diesmal in Versammlungen auf. Wir lassen dahingestellt, wie viel davon dämonisch, wie viel hysterisch oder seelisch ist – gottgewirkt sind solche Erscheinungen nicht.

e) Der Geist dieser Bewegung führt sich durch das Wort Gottes ein, drängt es aber in den Hintergrund durch so genannte „Weissagungen“ (vgl. 2Chron 18,18-22). Überhaupt liegt in diesen Weissagungen eine große Gefahr; nicht nur haben sich in ihnen handgreifliche Widersprüche herausgestellt, sondern sie bringen da und dort Brüder und ihre ganze Arbeit in sklavische Abhängigkeit von diesen „Botschaften“. In der Art ihrer Übermittlung gleichen die letzteren den Botschaften spiritistischer Medien. Die Übermittler sind meist Frauen. Das hat an verschiedenen Punkten der Bewegung dahin geführt, dass gegen die klaren Weisungen der Schrift Frauen, ja sogar junge Mädchen, leitend im Mittelpunkt der Arbeit stehen.

2. Eine derartige Bewegung als von Gott geschenkt anzuerkennen, ist uns unmöglich.

Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass in den Versammlungen die Verkündigung des Wortes Gottes durch die demselben innewohnende Kraft Früchte bringt. Unerfahrene Geschwister lassen sich durch solche Segnungen des Wortes Gottes täuschen. Diese ändern aber an dem Lügen-Charakter der ganzen Bewegung nichts (vgl. 2Kor 11,3-4 und 14).

3. Die Gemeinde Gottes in Deutschland hat Grund, sich tief zu beugen darüber, dass diese Bewegung Aufnahme finden konnte. Wir alle stellen uns wegen unserer Mängel und Versäumnisse, besonders auch in der Fürbitte, mit unter diese Schuld. Der Mangel an biblischer Erkenntnis und Gründung, an heiligem Ernste und Wachsamkeit, eine oberflächliche Auffassung von Sünde und Gnade, von Bekehrung und Wiedergeburt, eine willkürliche Auslegung der Bibel, die Lust an neuen aufregenden Erscheinungen, die Neigung zu Übertreibungen, vor allem aber auch Selbstüberhebung – das alles hat dieser Bewegung die Wege geebnet.

4. Insonderheit aber ist die unbiblische Lehre vom so genannten „reinen Herzen“ für viele Kreise verhängnisvoll und für die so genannte Pfingstbewegung förderlich geworden. Es handelt sich dabei um den Irrtum, als sei die „innewohnende Sünde“ in einem begnadigten und geheiligten Christen ausgerottet. Wir halten fest an der Wahrheit, dass der Herr die Seinigen vor jedem Straucheln und Fallen bewahren will und kann (1Thess 5,23; Jud 24-25; Heb 13,21), und dass dieselben Macht haben, durch den Heiligen Geist über die Sünde zu herrschen. Aber ein „reines“ Herz, das darüber hinausgeht, auch bei gottgeschenkter, dauernder Bewahrung mit Paulus demütig sprechen zu müssen: „Ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt“, empfängt der Mensch überhaupt auf Erden nicht. Auch der gefördertste Christ hat sich zu beugen vor dem Gott, der allein Richter ist über den wahren Zustand der Herzen (vgl. 1Kor 4,4). „Wenn wir sagen, dass wir Sünde nicht haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“ (1Joh 1,8).

In Wahrheit empfängt, der Gläubige in Christo ein fleckenlos gereinigtes Herz; aber die Irrlehre, dass

das Herz in sich einen Zustand der Sündlosigkeit erreichen könne, hat schon viele Kinder Gottes unter den Fluch der Unaufrichtigkeit gegenüber der Sünde gebracht, hat sie getäuscht über Sünden, die noch in ihrer Gedankenwelt, in ihren Versäumnissen, oder in ihrem Zurückbleiben hinter den hohen Geboten Gottes in ihrem Leben liegen. Es kann nicht genug ermahnt werden, sich ein Auge für die Sünde zu bewahren, welches nicht getrübt ist durch eine menschlich gemachte Heiligung oder durch eine eingebildete Lehre von der Hinwegnahme der Sündennatur. Mangelnde Beugung über eigene Sünde verschließt den Weg zu neuen Segnungen und bringt unter den Einfluss des Feindes. Traurige Erfahrungen in der Gegenwart zeigen, dass da, wo man einen Zustand von Sündlosigkeit erreicht zu haben behauptet, der Gläubige dahin kommen kann, dass er nicht mehr fähig ist, einen Irrtum zuzugeben, geschweige denn zu bekennen. Eine weitere traurige Folge falscher Heiligungslehre ist die mit ihr verbundene Herabsetzung des biblischen, gottgewollten ehelichen Lebens, indem man mancherorts den ehelichen Verkehr zwischen Mann und Frau als unvereinbar mit wahrer Heiligung hinstellt (vgl. 1Mos 1,28 und Eph 5,31).

5. In der so genannten „Pfingstbewegung" steht in Deutschland Pastor Paul als Führer vor der Öffentlichkeit. Er ist zugleich der Hauptvertreter der vorstehend abgewiesenen unbiblischen Lehren. Wir lieben ihn als Bruder und wünschen, ihm und der Schar seiner Anhänger in Wahrheit zu dienen. Es ist uns ein Schmerz, gegen ihn öffentlich Stellung nehmen zu müssen. An Aussprachen mit ihm und an Ermahnungen im engeren und weiteren Brüderkreise hat es nicht gefehlt. Nachdem alles vergeblich war, müssen wir nun um seinet- und der Sache Gottes willen hiermit aussprechen: Wir, die unterzeichneten Brüder, können ihn als Führer und Lehrer in der Gemeinde Jesu nicht mehr anerkennen. Wir befehlen ihn in Liebe, Glaube und Hoffnung der zurechtbringenden Gnade des Herrn.

6. Wir glauben, dass es nur *ein* Pfingsten gegeben hat (Apostelgeschichte 2). Wir glauben an den heiligen Geist, welcher in der Gemeinde Jesu bleiben wird in Ewigkeit (vgl. Joh 14,16). Wir sind uns darüber klar, dass die Gemeinde Gottes immer wieder neue Gnadenheimsuchungen des Heiligen Geistes erhalten hat und bedarf. Jedem einzelnen Gläubigen gilt die Mahnung des Apostels: „Werdet voll Geistes!" (Eph 5,18) Der Weg dazu ist und bleibt völlige Gemeinschaft mit dem gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Herrn. In Ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig, aus der wir nehmen Gnade um Gnade. *Wir erwarten nicht ein neues Pfingsten; wir warten auf den wiederkommenden Herrn.*

Wir bitten hierdurch alle unsere Geschwister um des Herrn und seiner Sache willen, welche Satan verderben will: Haltet Euch von dieser Bewegung fern! Wer aber von Euch unter die Macht dieses Geistes geraten ist, der sage sich los und bitte Gott um Vergebung und Befreiung. Verzaget nicht in den Kämpfen, durch welche dann vielleicht mancher hindurchgehen wird. Satan wird seine Herrschaft nicht leichten Kaufes aufgeben. Aber seid gewiss: Der Herr trägt hindurch! Er hat schon manchen frei gemacht und will Euch die wahre Geistesausrüstung geben.

Unsere feste Zuversicht in dieser schweren Zeit ist diese: Gottes Volk wird aus diesen Kämpfen gesegnet hervorgehen! Das dürft auch Ihr, liebe Geschwister, Euch sagen, die Ihr erschüttert vor den Tatsachen steht, vor welche unsere Worte Euch stellen. Der Herr wird den Einfältigen und Demütigen Licht geben und sie stärken und bewahren.

Wir verlassen uns auf Jesum, den Erzhirten. Wenn jeder dem Herrn und seinem Worte den Platz einräumt, der ihm gebührt, so wird ER das Werk seines Geistes, das Er in Deutschland so gnadenreich angefangen hat, zu seinem herrlichen, gottgewollten Ziele durchführen. Wir verlassen uns auf Ihn, der da spricht: „Meine Kinder und das Werk meiner Hände lasset mir anbefohlen sein!" (Jes 45,11 in wörtl. Übersetzung)

Berlin, den 15. September 1909

Bähren-Hannover. Bartsch-Charlottenburg. Blecher-Friedrichshafen. Broda-Gelsenkirchen. A. Dallmeyer-Leipzig. Dolman-Wandsbeck. Engel-Neurode. Evers-Rixdorf. Frank-Hamburg. Grote-Oberfischbach. Hermann-Berlin. Heydorn-Frankfurt a.O. Huhn-Freienwalde a.O. Ihloff-Neumünster. Jörn-Berlin. Kmitta-Preuß.-Bahnau. Knippel-Duisburg-Beeck. Köhler-Berlin. Graf von Korff-Hannover. Kühn-Gr.-Lichterfeld. Lammert-Berlin. Lohe-Breslau. K. Mascher-Steglitz. Fr. Mascher-Lehe i. Hannover. Meister-Waidenburg i.Schl. Merten-Elberfeld. Michaelis-Bielefeld. Frhr. von Patow-Zinnitz. Rohrbach-Charlottenburg. Von Rothkirch-Berlin. Rudersdorf-Düsseldorf. Ruprecht-Rerischdorf. Sartorins-Sterbfritz. Schwarwächter-Leipzig. Schiefer-Neukirchen. Schopf-Witten a.d. Ruhr. Schrenk-Barmen. Schütz-Berlin. Schütz-Rawitsch. Seitz-Teichwolframsdorf. Simoleit-Berlin. Stockmayer-Hauptweil. Frhr. v. Tiele-Winckler-Rothenmoor. Thiemann-Marklissa. Von Tresckow-Camenz i.Schl. Frhr. v. Thümmler-Selka. M. Urban-Kattowitz. Urbschat-Hela. Vasel-Königsberg. von Viebahn-Stettin. Wächter-Frankfurt a.M. Wallraff-Berlin. Warns-Berlin. Wittekindt-Wernigerode a.Harz. Wüsten-Görlitz. von Zastrow-Gr. Breesen.

»Der verführerischen Faszination der Pfingst- und Charismatischen Bewegung wird eine tote Rechtgläubigkeit und ein fromm-konservativer Traditionalismus nichts entgegenzusetzen haben«

Fußnoten

1 Auch über die Auslegungen der Zungenrede wurden Prophetien weitergegeben, obschon das dem ursprünglichen Zweck der Sprachenrede nicht entsprach. Fast regelmäßig begannen solche Auslegungen mit den Worten: „Jesus kommt bald! Macht euch bereit!" Die Wiederkunft von Jesus wurde als unmittelbar bevorstehend vorausgesagt.

2 Stephan Holthaus: Heil – Heilung – Heiligung. Die Geschichte der deutschen Heiligungs-und Evangelisationsbewegung (1874-1909). Brunnen, Gießen 2005

3 Berliner Erklärung von 1909, Punkt 1b

4 Contending earnestly for the faith, cetf, Juni 2006, S. 2

5 Pfingstkirchliche Selbstkritik: Viele Erweckungsprophezeiungen blieben unerfüllt, ideaSpektrum vom 23. Jan. 2002, Nr. 4/02

6 Abgedruckt in „Bibel und Gebet", Januar 1978, Verlag: Bibelschule, CH-3803 Beatenberg

7 Lee Grady, Life After Lakeland: Sorting Out the Confusion, http://fireinmybones.com/, 13. August, 2008

Alexander Strauch
Zurück zur ersten Liebe
Gedanken zum Sendschreiben an Ephesus
CVD, ISBN: 978-3-89436-639-1, Art.Nr. 273.639
Taschenbuch, 112 Seiten, EUR 6,90

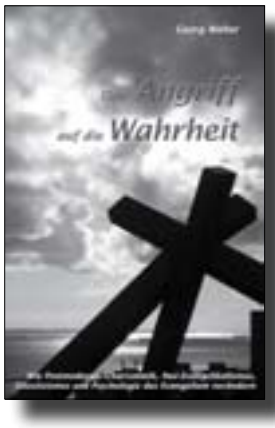
Ein frischer und lebendiger Glaube steckt an. Viele erleben aber auch, dass der erste Schwung allmählich nachlässt. Das Sendschreiben an Ephesus zeigt ganz praktisch, wie unsere Liebe zum Herrn neu entfacht und unser Glaube kraftvoll wird. Neben Informationen zur Geschichte und Geografie von Ephesus sowie zur Entstehung der Gemeinde dort geht es ganz praktisch um die Neubelebung unserer Liebe zum Herrn. Das Buch ist eine ausführliche Ausarbeitung des Kapitels »Lieben oder Sterben« aus »Mit Liebe leiten«.

John MacArthur
Ewig geborgen – Wenn kleine Kinder sterben
CLV, ISBN: 978-3-86699-214-6, Art.Nr.: 256.214
Hardcover, 224 Seiten, EUR 6,90

»Wo ist mein Baby jetzt? Was geschieht mit seiner Seele? Ist es im Himmel?« Das sind die zermürbenden Fragen, von denen verzweifelte, trauernde Eltern gequält werden.

Was passiert mit diesen Kleinen, wenn sie sterben: als Ungeborene, bei der Geburt – oder viel zu früh, nach einem Leben, das kaum begonnen hatte …? Gibt es überhaupt Hoffnung auf ein Wiedersehen? Kann man Angst und Schuldgefühle loswerden? Wo findet man Heilung für so tiefe Wunden?

Mit der Einfühlsamkeit eines erfahrenen Gemeindeleiters und im Vertrauen auf die Autorität des Wortes Gottes untersucht John MacArthur die Aussagen der Bibel zu diesem Thema. Das Ergebnis ist eine tröstliche Botschaft: die tiefe Liebe des himmlischen Vaters, mit der er jeden einzelnen Menschen liebt.



Georg Walter
Der Angriff auf die Wahrheit
Wie Postmoderne, Charismatik, Neoevangelikalismus, Gnostizismus und Psychologie das Evangelium verändern
CLV, ISBN: 978-3-86699-216-0, Art.Nr.: 256.216
Paperback, 480 Seiten, EUR 9,90

Niemals dürfen wir die Wahrheit opfern. Die ewigen Wahrheiten der Bibel müssen unbedingt mehr zählen als der Konsens der menschlichen Meinungen. Wenn absolute Werte dem Relativismus weichen, wenn Gehorsam gegenüber Gottes Geboten vor dem modernen Pragmatismus kapituliert, wenn biblische Lehre einem interreligiösen Dialog Platz macht und Einheit sowie Toleranz um jeden Preis angestrebt werden, entgleitet uns das Wesentliche des Evangeliums. Georg Walter hat sich intensiv mit der Geschichte des Evangelikalismus auseinandergesetzt und legt dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die pfingstlich-charismatische Bewegung sowie neuere evangelikale Strömungen. Er bietet eine äußerst aktuelle und gut dokumentierte Bestandsaufnahme und eine wichtige Informationsquelle für alle, die sich mit zeitgeschichtlichen Strömungen unter den Evangelikalen befassen möchten.

Sylvia Plock
Lass mich zu deiner Ehre leben
Die Frau in der Gemeinde – ihr Leben und Dienst
CMD-Hünfeld, ISBN: 978-3-939833-22-2, Art.Nr.: 253.125
Paperback, 192 Seiten, EUR 9,50

Dieses Buch ist die überarbeitete und erweiterte Neuauflage des früheren Titels »Die Frau in der Gemeinde«. Es ist für gläubige Frauen in der Gemeinde geschrieben – Alleinstehende, Verheiratete und Mütter jeden Alters werden angesprochen.

Die Autorin möchte anhand des Wortes Gottes Prinzipien für ein Leben zur Ehre Gottes aufzeigen. Sie beschäftigt sich zuerst mit der geistlichen Stellung der Frau als Miterbin der Gnade und zeigt dann anhand der biblischen Prioritäten, dass Gutes am falschen Platz Gott nicht verherrlicht. In den ersten Kapiteln konzentriert sie sich auf die Aufgaben einer gläubigen Frau innerhalb ihrer familiären Beziehungen. Im zweiten Teil des Buches beschreibt sie mit praktischen Beispielen die vielen Dienstmöglichkeiten in und außerhalb der Gemeinde. Dabei geht es der Autorin nicht um Aktivismus im frommen Gewand, sondern um ein fruchtbares Leben als »Rebe am Weinstock«.

Wilfried Plock
Ivo Sasek und seine Organische Christus-Generation
CMD-Hünfeld, ISBN: 978-3-939833-21-5, Art.Nr.: 253.124
Paperback, 132 Seiten, EUR 7,50

Der Schweizer Prediger Ivo Sasek gründete 1999 die „Organische Christus-Generation“, deren Leiter und zentrale Gestalt er gleichermaßen ist. Sasek vertritt ein pfingstliches Glaubensverständnis. Er und seine Frau Anni haben elf Kinder. Sie treten inzwischen als Familie mit ihren Oratorien in den größten Hallen auf. Nach eigenen Angaben hat sich ihre Bewegung auf 460 Gruppen in 19 Ländern Europas ausgebreitet. Von etlichen Gemeinden haben sich Sasek-Gruppen abgespalten.

Was glaubt und lehrt Ivo Sasek? Was macht ihn und seine OCG für viele Christen so anziehend? Ist Sasek der Reformer der lauen Christenheit oder ein Verführer von Gläubigen, die es besonders ernst meinen?

Wilfried Plock hat sich intensiv mit der Sasek-Bewegung auseinandergesetzt und ein aufklärendes Buch vorgelegt. Er beschreibt zuerst Saseks Werdegang, analysiert dann gründlich Saseks (Sonder)Lehren – neuerdings auch die Reinkarnation – und beweist dann die eindeutig sektiererischen Strukturen der Organischen Christus-Generation. Sein Buch kann gerade wegen des letzten Kapitels als Muster dienen, um Sekten und religiöse Sondergruppen anhand der Bibel zu entlarven.

Nancy Leigh DeMoss
Hingabe
Regiert von Gott
CVD, ISBN: 978-3-89436-650-6, Art. Nr.: 273.650
Paperback , 160 Seiten, EUR 10,90

Wenn man ein siegreiches geistliches Leben führen will, geht es weniger darum, wie engagiert man die Schlacht kämpft, sondern wie sehr man sich Gott hingegeben hat. Das ist der erste Schritt zu einem tiefen, reichen und sieghaften geistlichen Leben. Mit einer Mischung aus Bibelarbeit und persönlichen Erfahrungen zeigt die Autorin, dass Gott nur dann den Sieg geben kann, wenn man ihm sein Herz, seine Seele, seinen Körper, seine Ziele – einfach alles – übergibt. Mit Fragen zum Gruppenstudium. In dieser Reihe folgen Titel zu den Themen „Heiligkeit“ und „Zerbruch“.

Brauchen wir neue Offenbarungen?

Ernst G. Maier, gest. 1994

Ein Teil der Gemeinde des einundzwanzigsten Jahrhunderts glaubt Propheten mit neuen Offenbarungen zu haben. Diese Betonung und dieser Wunsch nach neuen Offenbarungen, zusätzlich zum Neuen Testament widerspricht dem Neuen Testament und entwertet es.

In diesem Beitrag soll in acht Thesen gezeigt werden, dass direkte Offenbarungen von Gott mit der Vollendung des Neuen Testamentes aufgehört haben.

1. Die erste Gemeinde hatte für etwa zwanzig Jahre nur die Schriften des Alten Testaments.

1. Der auferstandene Christus wies seine Jünger ganz konkret auf die Offenbarung des Alten Testamentes hin (Lk 24,25-27.44-46).

2. Petrus verkündigte Christus als Messias und Erlöser auf Grund des Alten Testaments (Apg 2, 3, 10).

3. Stephanus verteidigte sich mit einer ausgewählten Aufzählung von Ereignissen aus dem Alten Testament (Apg 7).

4. Philippus predigte dem äthiopischen Kämmerer die Erlösung durch Jesus Christus anhand von Jesaja 53 (Apg 8).

5. Paulus predigte von Jesus Christus, zumindest in den Synagogen, anhand des Alten Testaments (Apg 13).

6. Die Gläubigen in Beröa prüften die Predigt des Apostel Paulus anhand des Alten Testamentes (Apg 17).

2. Für die neutestamentliche Offenbarung war die erste Gemeinde auf den Dienst der Apostel und Propheten angewiesen.

1. Die erste Gemeinde hatte keine besondere Gemeindeliteratur, auf die sie sich in Problem-, Lehr- oder Streitfragen berufen konnte. Für die neutestamentliche Offenbarung waren die Gemeinden auf direkte Offenbarungen durch Apostel und Propheten angewiesen (vgl. Eph 2,20).

2. Jeder dieser Propheten gab nur ein unvollständiges Bild der neutestamentlichen Offenbarung und des Heilsplans Gottes. Ihre Weissagungen waren „Stückwerk“ (in kleinen Stücken) „wie ein Rätsel“ oder „wie ein dunkles Wort“ (vgl. 1Kor 13,9.12).

3. Die Apostel waren Stellvertreter von Jesus Christus, durch die die neutestamentliche Offenbarung gegeben und zum Abschluss gebracht werden sollte.

1. Jesus prä-autorisierte die Worte, und damit auch die Schriften der Apostel. Als Jesus seine Jünger auf seinen kurz bevorstehenden Tod vorbereitete, erklärte er, dass er die neutestamentliche Offenbarung unvollständig ließ (Joh 16,12). Diese Offenbarung sollte der Heilige Geist, der als Stellvertreter für die Gegenwart Jesu kommen wird, vollenden (Joh 14,26; 15,26; 16,12-14). Der Heilige Geist wird diese weiteren Offenbarungen den Aposteln geben, die sie dann den Gemeinden in Wort und Schrift weitergegeben haben. Damit gab der Herr Jesus dem Wort der Apostel im Voraus, die gleiche Autorität, wie seinem eigenen Wort (Joh 15,20; 17,20; vgl. Joh 8,47).

2. Die Apostel hatten in der ersten Gemeinde eine besondere Stellung

Sir Chester Beatty Papyri; 3rd century; The front side of P.Mich. inv. 5554 (e), showing fragment of a Greek papyrus manuscript containing portions of Deuteronomy. Most likely originated in Egypt. © 2009 University of Michigan, Ann Arbor Library

der Autorität. Die Anweisungen der Apostel in den neutestamentlichen Briefen zeugen von der Autorität der Apostel in den Gemeinden des Neuen Testamentes. (Vgl. 1Kor 2,13; 5,4-5; 7,10.12; 14,37; 2Kor 10,10. 13-14; Kol 4,16; 1Thes 2,13; 4,2; 5,27; 2Thes 2,15; 3,6.14 15; 1Tim 4,13; 2Tim 1,13-14; 3,14-17; Tit 1,9; 1Petr 1,12; 2Petr 3,15-16; Offb 22,18).

3. Der Herr Jesus sorgte dafür, dass die Autorität der Apostel nicht durch Nachahmung missbraucht wurde (vgl. 2Thes 2,2). Er bestätigte den Dienst der Apostel durch Zeichen und Wunder. Paulus spricht deshalb von den Zeichen eines Apostels, die sein Apostelamt und damit seine Autorität bestätigen (2Kor 12,11-13; vgl. Mk 16,17-18; Röm 15,19; Hebr 2,3-4).

4. Die Predigt der Apostel wurde als „Wort Gottes" angenommen (1Thes 2,13). Die Schriften der Apostel behaupten, dass sie Autorität haben (1Kor 14,37; 2Thes 2,15; 3,6.14-15), da sie nicht menschliche Weisheit sind (1Kor 2,13; 1Thes 4,15). Die Schriften der Apostel mussten öffentlich in den Gemeinden gelesen werden (Kol 4,16; 1Thes 5,27; Offb 1,3). Zusätzlich sollten die Schriften der Apostel verbreitet werden durch den Austausch der Briefe mit anderen Gemeinden (Kol 4,16).

4. Schon im Neuen Testament wird direkt und indirekt darauf hingewiesen, dass die Zeit der Apostel und Propheten und der direkten Offenbarungen zu einem Abschluss kommen wird.

1. Paulus sagt, dass die mündlichen Offenbarungen, die immer unvollständiges „Stückwerk" waren, durch eine vollständige Offenbarung ersetzt werden. Eine Besprechung von 1Kor 13,8-13 folgt im Anhang.

2. Petrus warnt in 2. Petrus 2,1 die Gemeinde nicht vor falschen Propheten, sondern vor falschen Lehrern. Diese Unterscheidung zwischen „falschen Propheten" und „falschen Lehrern" ist bedeutsam. Wenn es keine echten Propheten gibt, sind falsche Propheten leicht erkennbar. Die Erkennung falscher Lehrer wird deshalb viel schwieriger sein als die Erkennung falscher Propheten, da in der Zukunft alle Propheten falsche Propheten sein werden.

3. Judas sagt in Judas 3, dass der Glaube „ein für allemal den Heiligen übergeben ist". Das Geschlechtswort des griechischen Textes weist auf einen ganz bestimmten Glauben hin, nämlich den Glauben, der ein für allemal überliefert worden ist.[1] Diese Aussage weist auf eine weitgehend abgeschlossene neutestamentliche Offenbarung hin. Außer den Schriften des Johannes wurde „dem Glauben" nichts Wesentliches hinzugefügt.

4. Der Apostel Johannes, der die letzten Bücher des Neuen Testamentes geschrieben hat, warnt vor dem „Hinzutun" und vor dem „Wegtun" (Offb 22,18-19).

5. Die Apostel unseres Herrn Jesus Christus starben, ohne dass sie Nachfolger eingesetzt hatten. Mit dem Tode des Johannes kam die Zeit der Apostel, und damit die Zeit der „direkten Offenbarungen" zu ihrem Ende.

»Diese Betonung und dieser Wunsch nach neuen Offenbarungen, zusätzlich zum Neuen Testament widerspricht dem Neuen Testament und entwertet es.«

5. Die Schriften der Apostel wurden von Anfang an, als autoritative Schriften gelesen, gesammelt und weitergereicht.

1. Die Schriften der Apostel besaßen die gleiche Autorität wie die mündliche Verkündigung der Apostel. Diese Autorität wurde diesen Schriften nicht nachträglich durch irgendein Kirchenkonzil gegeben. Sie war von Anfang an da. Eine Schrift, die von einem Apostel geschrieben wurde, hatte von Anfang an Autorität in den empfangenden Gemeinden. Als autoritative Schriften wurden sie gesammelt und weitergegeben (vgl. Kol 4,16; 2Thess 2,15; 3,6.14-15; 2Petr 3,16).

2. Die Gemeindebriefe des Apostel Paulus sollten öffentlich vorgelesen werden (1Thess 5,27). Diese Anweisung hat den frühkirchlichen Gottesdienst geprägt. Die Gemeinde kam zusammen, um zu singen und um die Schriften der Apostel zu lesen.[2] Die Lehre der Apostel bildete vom Anfang der Gemeinde an die Grundlage für die Verkündigung in den Gemeindeversammlungen (Apg 2,42). Deshalb war es selbstverständlich, diese Lehre der Apostel vorzulesen, nachdem sie schriftlich vorlag.

3. Auf apostolische Anweisung tauschten die Gemeinden die Briefe des Apostel Paulus unter sich aus. Kolosser 4,16 ist bedeutsam, da hier gesagt wird, dass der Kolosserbrief auch in Laodicea gelesen werden soll, und dass die Gemeinde in Kolossä sich den Brief an die Gemeinde in Laodicea besorgen soll, damit er in Kolossä auch gelesen wird.

4. Die Gemeinden mussten Klarheit haben, welche Schriften in den Gemeinden gelesen werden sollten, und welche Schriften durch Austausch, Abschreiben und übersetzen (für Missionszwecke) verbreitet werden sollten. Das Auftauchen falscher Schriften machte es umso dringlicher, dass die echten Schriften der Apostel sorgfältig aufbewahrt und weitergereicht werden mussten (vgl. 2Thess 2,2).

5. Das Neue Testament gibt Hinweise, dass die Schriften der Apostel und Propheten von anderen Aposteln und Propheten bestätigt und anerkannt wurden. 2. Petrus 3,2.15-16 setzt voraus, dass die Schriften des Apostel Paulus den Gläubigen und den Gemeinden weitgehend bekannt waren. Petrus stellt die Schriften des Paulus auf die gleiche Ebene wie das Alte Testament. Paulus zitiert in 1.Timotheus 5,18 ein Wort Jesu, das Lukas aufgezeichnet hat, zusammen mit einem alttestamentlichen Wort, als Gottes Wort. Im Judasbrief, Verse 17-18, weist Judas auf die Worte der Apostel hin. Der Wortlaut seines Hinweises erinnert an 1. Timotheus 4,1 und 2. Petrus 2,1ff.

6. Die Gemeinde des ersten und zweiten Jahrhunderts musste anhand einiger grundsätzlicher Prinzipien unter der Leitung des Heiligen Geistes erkennen, welche Bücher von Gott waren und welche Bücher nicht von Gott waren.

1. Das erste bestimmende Prinzip, ob ein Buch zum Kanon des Neuen Testamentes gehört oder nicht, ist „apostolische Herkunft."

a. Ein Buch, das nachweisbar von einem Apostel kam, wurde von der empfangenden Gemeinde als „Gottes Wort" aufgenommen, aufbewahrt und (möglicherweise als Abschrift) an andere Gemeinden als von ihnen empfangenes „Wort Gottes" weitergegeben. Dadurch entstand langsam eine Sammlung von „inspirierten" Büchern.

b. Damit Schriften, die nicht von Aposteln geschrieben waren, als „von Gott eingegeben" (2Tim 3,16) anerkannt wurden, wurde gefragt, ob der Autor so eine Beziehung zu den Aposteln hatte, dass dadurch seine Schrift auf die Ebene der apostolischen Schriften erhoben wurde.[3] Das Markusevangelium wurde akzeptiert, da Markus lange Zeit mit Petrus zusammen war und nach den Berichten des Petrus geschrieben hat. Lukas war mit Paulus und anderen Aposteln zusammen. Er selbst bezeugt, dass er ausführlich mit Augenzeugen gesprochen hat (Lk 1,1-4).

c. Die Antilegomena waren Bücher, denen widersprochen wurde. Dabei handelte es sich um: 2. Petrus, 2. und 3. Johannes, Hebräer, Jakobus und Judas.[4] Diesen Büchern wurde teilweise widersprochen, weil Unsicherheit bestand, ob sie wirklich von den Männern geschrieben wurden, deren Namen sie tragen. Nachdem diese Frage geklärt war, wurden diese Bücher auch akzeptiert.[5]

2. Ein zweiter Prüfungspunkt war die Frage nach dem Inhalt. War der Inhalt solch geistlicher Natur, dass ein Buch zu den „von Gott eingegebenen Büchern" gezählt werden konnte? Thiessen sagt, dass auf Grund dieses Prinzips die meisten apokryphen Bücher ausgeschieden wurden.

3. Der dritte Prüfungspunkt war die „Anerkennung aller Gemeinden". Es gab Schriften, die nicht sofort von allen Gemeinden anerkannt wurden. Hier gab es vor allem Unterschiede zwischen der östlichen Kirche und der westlichen Kirche. Erst nachdem apostolischer Ursprung nachgewiesen wurde, wurden Schriften als autoritativ anerkannt. Deshalb dauerte es bei manchen Briefen des Neuen Testamentes etwas länger als bei anderen, bis sie als autoritative Schriften des Neuen Testamentes anerkannt wurden. Dies zeigt die Sorgfalt, die von den Gemeinden ausgeübt wurde.

4. Wichtig ist, zu erkennen, dass die Schriften des Neuen Testamentes von Anfang an Autorität hatten, weil sie apostolisch waren. Nicht die Gemeinden, und nicht Konzile, haben den Schriften Autorität verliehen. Gemeinden und Konzile konnten nur anerkennen, was schon Autorität hatte.

7. Die apostolischen Väter bestätigten die Schriften des Neuen Testamentes und unterschieden sie von ihren eigenen Schriften.

1. Der Zeitabschnitt von 70 bis 170 n. Chr. ist die Zeit der Sammlung und Verbreitung der Schriften des Neuen

Testamentes. Die Gemeinde war während dieser Zeit im ganzen römischen Reich verbreitet, und es dauerte einige Jahrzehnte, bis die Schriften des Neuen Testamentes durch Abschriften durch das ganze römische Reich verbreitet waren. Dies ist der Grund, warum wir auch anfänglich unvollständige Listen von Büchern finden.

2. Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels war im Jahre 70 n. Chr. Die Gemeinde war zu diesem Zeitpunkt schon durch das ganze römische Reich verbreitet. Die meisten Schriften des Neuen Testamentes waren zu diesem Zeitpunkt schon geschrieben. Ausnahmen sind: das Johannesevangelium, die Johannesbriefe, und die Offenbarung.

3. Die apostolischen Väter sind von besonderer Bedeutung für den Kanon des Neuen Testamentes, da sie zu einer Zeit gelebt haben, da sie noch Kontakt zu den Aposteln hatten, insbesondere zu dem Apostel Johannes. Ein großer Teil ihrer Schriften ist heute allgemein bekannt und teilweise in deutscher oder englischer Übersetzung erhältlich.

4. Clemens war Bischof in Rom ums Jahr 95 n. Chr. Er schrieb einen Brief an die Gemeinde in Korinth, in dem er fünf der Paulusbriefe (1. Korinther, Epheser, 1. Timotheus, Titus und Römer) erwähnt. Auch Matthäus und Johannes, Hebräer, Jakobus und 2. Petrus wurden von ihm erwähnt. Diese Erwähnungen sind immer Zitate oder Hinweise auf diese Schriften als autoritative Schriften (Wort Gottes).

5. Ignatius war Bischof in Antiochien. Er starb im Jahre 117 n. Chr. unter Trajan den Märtyrertod. Ignatius schrieb mindestens sieben Briefe, die durch Eusebius überliefert worden sind[6]. Ignatius zitiert oder erwähnt sechs Briefe des Apostel Paulus (Epheser, Philipper, Kolosser, 1.+2. Thessalonicher und Philemon). Westcott zeigt, dass Ignatius auch den ersten Korintherbrief gebrauchte, und C.R. Gregory fügt Hinweise auf das Matthäusevangelium hinzu.

6. Polykarp ist der dritte Zeuge unter den apostolischen Vätern. Er kannte den Apostel Johannes persönlich und starb um 155 oder 156 den Märtyrertod. Er schrieb ums Jahr 108 n. Chr. einen Brief. Westcott schrieb von diesem Brief: „Die kurze Epistel des Polykarp enthält viel mehr Bezugnahmen auf die Schriften des Neuen Testamentes als irgendein anderes Werk aus diesem ersten Zeitabschnitt (...) Polikarps Gebrauch der Aussagen der Schrift ist so reichlich, dass es unvernünftig ist, daran zu zweifeln, dass er die Hauptteile unseres Kanons kannte“ (Aus R. Laird Harris, Inspiration and Canonicity of the Bible, S. 206).

7. Basilides, ein alexandrinischer Gnostiker, schrieb in der Zeit von Hadrian (117-139). Eusebius sagt, dass seine Werke kurz nach der Zeit der Apostel geschrieben wurden (Harris, S. 206). Sein Zeugnis ist wichtig, da er, als Anhänger einer abwegigen Sekte, besonders darauf angewiesen war, autoritative Schriften zu zitieren, um Glaubwürdigkeit für seine Lehre zu erhalten. In seinen Schriften werden Hinweise auf Römer, 1.+2. Korinther, Epheser, Kolosser, 1. Timotheus, 1. Petrus, sowie auf Matthäus, Lukas und Johannes gefunden (Harris, S. 207).

8. Die Epistel des Barnabas (Pseudo Barnabas) kommt auch aus diesem Zeitraum (70 bis 130). Der Schreiber dieser Epistel ist nicht bekannt. Sie wurde aber im Altertum hoch geachtet. Matthäus, Markus, Lukas, Epheser, 2.Timotheus, Titus, Hebräer und 1.+2. Petrus werden in dieser Epistel erwähnt.

9. Die Bedeutung der Zitate aus dem Neuen Testament, sowie der direkten und indirekten Hinweise auf die Bücher des Neuen Testamentes, in den Schriften der apostolischen Väter, liegt darin, dass dies die ersten erhaltenen schriftlichen Bestätigungen des Neuen Testamentes sind. Die letzten Bücher des Neuen Testamentes wurden während des letzten Jahrzehnts des ersten Jahrhunderts geschrieben. Schon aus dieser Zeit, und den nächsten beiden Jahrzehnten, haben wir Bestätigungen der Schriften des Neuen Testamentes. Dies ist besonders bedeutsam, da das Abschreiben und Verbreiten der Schriften ein mühevoller und langsamer Vorgang war.

8. Seit der Vollendung des Neuen Testamentes werden keine neuen Offenbarungen von Gott gegeben und auch nicht von der gesamten Gemeinde Jesu akzeptiert.

1. Im zweiten Jahrhundert wurden auch Bücher geschrieben. Die Schriften der apostolischen Väter und der Kirchenväter sind zum Teil recht wertvoll, aber sie sind dem Neuen Testament nicht gleich.

2. Wie die Gemeinde des zweiten Jahrhunderts die Apokryphen als „unecht“ ablehnen musste, muss die Gemeinde des einundzwanzigsten Jahrhunderts die neuen Offenbarungen der selbsternannten Propheten verschiedener Bewegungen als „unecht“ ablehnen.

3. Wie die Gemeinde des zweiten Jahrhunderts die Schriften der apostolischen Väter und der Kirchenväter schätzte, sie aber nicht zum Neuen Testament rechnete, muss die Gemeinde des einundzwanzigsten Jahrhunderts die Schriften der gegenwärtigen Autoren anhand des Neuen Testamentes prüfen.

4. Der Gottesdienst der Gemeinde des zwanzigsten Jahrhunderts unterscheidet sich in einem Punkt wesentlich von dem Gottesdienst der ersten Gemeinde. Damals gab es kein Neues Testament. Deshalb waren Männer mit der prophetischen Gabe notwendig. Zur Verkündigung mussten sie Offenbarung direkt von Gott empfangen.

5. Der Verkündiger der Gegenwart muss, wie Timotheus schon damals, das geschriebene Neue Testament (Wort Gottes) studieren, um es richtig weiterzugeben (2Tim 2,15).

»Damals gab es kein Neues Testament. Deshalb waren Männer mit der prophetischen Gabe notwendig.«

Fußnoten

1 Vergleichbare Stellen sind Galater 1,23 (den Glauben), oder 1. Timotheus 4,1 (dem Glauben).

2 R. Laird Harris, Inspiration and Canonicity of the Bible. Grand Rapids: Zondervan Publishing House 1072. S. 225

3 H.C. Thiessen, Introduction to the New Testament. Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company 1969. S. 10

4 Auch einige Bücher, die nicht zum Neuen Testament gehören, wurden von Origenes in diese Gruppe gerechnet. Dazu gehörten: der Hirt des Hermas, die Didache und das Hebräer-Evangelium. Da diese Bücher nicht apostolischen Ursprungs sind, wurden sie auch nicht in das Neue Testament aufgenommen.

5 5 H.C. Thiessen, Introduction to the New Testament. S. 10-12

6 Es werden ihm weitere Briefe zugeschrieben. Über diese Briefe herrscht jedoch keine Einigkeit, und es ist möglich, dass diese weiteren Briefe Fälschungen sind, die ihm zugeschrieben worden sind.

Die Offenbarungsgaben

aus: „Die Gaben des Heiligen Geistes, Teil 1“, Biblischer Missionsdienst e.V. (BMD)

Ernst G. Maier, gest. 1994

Die Verteilung der Offenbarungsgaben – 1. Korinther 12,8-10 + 27-31

Jeder Gläubige ist „ein Teil des Leibes Jesu Christi“ (ek merous), gleichgültig, welche Gaben und Aufgaben er erhalten hat (12,27).

Gott hat jeden Gläubigen in die Gemeinde hingestellt. Es handelt sich um Bestimmungen Gottes (souveräne Machtausübung Gottes; 12,28a). Gott gibt einzelnen Gläubigen Gaben und bestimmt ihren Platz in der Gemeinde.

Die Aufzählung verschiedener Bestimmungen Gottes finden wir in 1. Korinther 12,28-31. Dabei handelt sich um:

- *Gabenträger, denen Gott ihren Platz zugewiesen hat.*
- *Gnadengaben (Charismata), die Gott den einzelnen Gliedern der Gemeinde gegeben hat.*

Beachten Sie bitte, dass jede dieser „Gaben“ oder „Kraftwirkungen Gottes“ in einer der anderen Aufzählungen enthalten ist.

Der Massstab Gottes für die Ausübung der verschiedenen Gaben – 1. Korinther 13,1-7

1Korinther 13 ist das Hohelied der Liebe. Der Zusammenhang ist jedoch die Ausübung der von Gott empfangenen Gaben. Paulus beschreibt in diesen Versen die Überlegenheit der Liebe (13, 1-3):

- *Überlegenheit gegenüber jeder nur denkbaren Form der Zungenrede (13,1)*
- *Überlegenheit gegenüber dem Weissagen (13,2 a)*
- *Überlegenheit gegenüber allem Wissen (13,2b)*
- *Überlegenheit gegenüber aller Erkenntnis (13,2c)*
- *Überlegenheit gegenüber aller Glaubenskraft (13,2d)*
- *Überlegenheit gegenüber aller Opferbereitschaft (13,3a)*
- *Überlegenheit gegenüber aller Leidensbereitschaft (13,3b)*

1. Korinther 13,4-7 ist eine Qualitätsbeschreibung der Liebe.

In 1. Korinther 13,8 sagt Paulus dann, dass im Gegensatz zu den Offenbarungsgaben die Liebe nie aufhört. In Vers 13 bestätigt er noch einmal die Beständigkeit der Liebe.

Die Begrenzung der Offenbarungsgaben – 1. Korinther 13,8-13

Die direkten Aussagen des Textes (13,8-13)

Die Liebe, die größte der Gaben, wird nie aufhören (13,8a).

Die Offenbarungsgaben werden aufhören (drei der Gaben werden aufgezählt; 13,8b-13).

Die Gaben der Weissagung (katargethesonatai, 3. Person, Mehrzahl, Zukunft, passives Verb, das Subjekt erfährt die Handlung, Indikativ; 13,8) und Erkenntnis (katargeethesetai, 3. Person, Einzahl, Zukunft, Passives Verb, Indikativ) werden weggetan (schlagartiges Aufhören, abruptes Ende).

Die Zungenrede wird von selbst aufhören (pausontai, 3. Person, Mehrzahl, Zukunft, Medium, Indikativ, 13,8), und zwar langsam.

Die Gaben der Prophetie und Erkenntnis sind Teil von etwas Größerem. Das ‚Stückwerk' (ek merous) ist gleicher Art, wie das Ganze oder Vollständige (teleion); vgl. 1.Korinther 12,27; 13,9.

Das Vollständige, Endgültige (teleion) wird das Unvollständige (ek merous) ersetzen (ablösen) (13,10).

Die Erklärung des Textes – 1. Korinther 13,8-10

1. Das „Stückwerk" (Unvollständige) sind die Offenbarungsgaben

a. Die Offenbarungsgabe der Prophetie (Weissagung) war für jede einzelne Gemeinde nötig, da die Gemeinden noch kein Neues Testament hatten.

b. Die Offenbarungsgabe der besonderen Erkenntnis war nötig, um die Weissagung der Propheten in den Heilsplan Gottes einzuordnen, denn die Weissagungen der Propheten waren immer nur ein kleines Stück aus dem Heilsplan Gottes.

c. Die Gabe der Weissagung (Prophetie) und die Gabe der besonderen Erkenntnis sind „Stückwerk", das heißt „ein Teil vom Ganzen" (ek merous).

2. Das Vollständige, Endgültige macht das „Stückwerk" unnötig

a. Die Gabe der Weissagung, durch die unvollständige, mündliche Weissagungen gegeben wurden, wird (zumindest für das Zeitalter der Gemeinde) durch das vollendete Neue Testament unnötig gemacht. Das NT ist das prophetische Wort (2Petr 1,19), das die Gabe der mündlichen, direkten Offenbarung durch Propheten ablösen kann.

b. Die Gabe der besonderen Erkenntnis, die notwendig war, um die Weissagungen (Prophetien) einzuordnen, wird in diesem Zusammenhang auch nicht mehr notwendig sein, da das NT den gesamten Heilsplan Gottes offenbart. Es ist deshalb zu erwarten, dass diese Gabe mit dem Wegtun der mündlichen Prophetie auch aufhört.

c. Die Sprachenrede wird nicht durch das vollendete NT abgelöst werden. Wenn das vollendete NT die Gabe der Weissagung und Erkenntnis ablöst, wird die Gabe der Sprachenrede schon von selbst aufgehört haben (Medium Verb).

3. Die Beziehung zwischen dem „Stückwerk" und dem „Vollkommenen" (Vollständigen)

a. Das „Vollkommene" löst das Stückwerk ab. Wenn das Vollkommene da ist, ist das „Stückwerk" nicht mehr da. Dies bedeutet, solange die „Gaben der Weissagung und Erkenntnis da sind, ist das „Vollkommene" noch nicht da, und wenn das „Vollkommene" da ist, sind die Gaben der „Weissagung" und der „Erkenntnis" nicht mehr da.

b. Die Gaben der „Weissagung" und der „Erkenntnis" sind gleicher Art wie das „Vollkommene". Sie sind „ein Teil" (ek merous) des Vollkommenen.

c. Damit ist das „Vollkommene" das „Stückwerk", nur in vollständiger (vollkommenerer) Ausführung. Das „Vollkommene" muss also eine „Form der Offenbarung von Gott" sein.

4. Das „Vollkommene" (Vollständige) ist das Gegenstück des Unvollständigen (des Stückwerks)

a. Das „Vollkommene" kann nicht die Entrückung der Gemeinde und die Wiederkunft Jesu Christi sein:

Die Entrückung der Gemeinde wird eine neue Zeit der mündlichen Prophetie (während der Trübsal, vor der Wiederkunft Christi) einleiten (Joel 3,1-5; Offb 11,33-13).

„to teleion" ist sachlich und bedeutet „das vollkommene Ding". Im NT sind die Worte für die Wiederkunft Jesu Christi weiblich.

„to teleion" kann nicht Christus bei seiner Wiederkunft sein (der Vollkommene), da das Wort sachlich ist.

Wenn „to teleion" die Wiederkunft Jesu, oder Jesus bei seiner Wiederkunft oder die Entrückung der Gemeinde wäre, was wäre dann das „ek merous" von Vers 9? Da die beiden miteinander verglichen werden, müssen sie ja gleicher Art sein.

Das Wort „teleios" wird in NT nirgends für Beschreibung der Entrückung der Gemeinde oder die Wiederkunft Jesu Christi verwendet.

b. Das „Vollkommene" ist nicht die Vollendung oder die Ewigkeit. Das Wort bezieht sich auf etwas, was hier auf dieser Erde zur Vollendung gebracht wird. Pastor Sven Findeisen führt aus: *„Hier liegt der Unterschied zwischen dem vorläufigen und dem endgültigen ‚Vollkommenen'. Das wird nicht erst im Himmel, sondern hier auf der Erde sein, wie auch der Mose dem Herrn hier auf der Erde „von Mund zu Mund" verbunden war! – Das Wort für ‚vollkommen' findet sich 42 Mal im NT und bezeichnet kein Mal die Vollendung im Himmel, sondern das, was hier auf der Erde nach Gottes Art und Plan zum Ziel kommt und damit endgültig ist (vgl. z.B. Mt 5,48; Kol 1,28). Es ist wie beim roten Apfel: Er war grün, als er noch unreif war; das liegt unwiederbringlich hinter ihm, denn die Zeit ist nicht zurückzuschrauben."* (Informationsbrief Nr. 110 der Bekenntnisbewegung *„Kein anderes Evangelium"*)

c. Das „Vollkommene" ist die „vollständige, neutestamentliche Offenbarung von Gott" – im Gegensatz zu den Offenbarungsgaben, die „unvollständige, neutestamentliche Offenbarung von Gott" waren.

d. Es ist mir bewusst, dass viele bibeltreue Ausleger an diesem Punkt anderer Meinung sind, die den Vergleich zwischen dem „Unvollständigen" („ek merous") und dem „Vollständigen, Endgültigen" („to teleion") entweder nicht genügend berücksichtigen oder aber anders bewerten. Deshalb soll hier darauf hingewiesen werden, dass die Begründung des Aufhörens der Offenbarungs- und Zeichengaben, wie wir gesehen haben, sich ja nicht nur auf 1Kor 13,8-13 stützt. Auch wenn 1Kor 13,8-13 anders verstanden wird, gibt es genügend Gründe, um die heutige Praxis der

»Damals gab es kein Neues Testament. Deshalb waren Männer mit der prophetischen Gabe notwendig.«

Weissagung und der „Zungenreden“ abzulehnen.

1) Die Gemeinde ist *„erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten“* (Eph 2,19-20). Die Apostel sind gestorben, haben aber keine Nachfolger eingesetzt. Mit dem Ende des apostolischen Zeitalters hörten die Offenbarungen der Apostel und damit auch die apostolischen Zeichen auf (vgl. 2Kor 12,7-13; Phil 2,27; 1Tim 5,23; 2Tim 4,20).
2) In Offenbarung 22,19-20 bezeugt Johannes, der letzte Apostel, dass die Zeit der Offenbarungen abgeschlossen ist.
3) Die apostolischen Väter haben keine weiteren Offenbarungen als „von Gott gegeben“ anerkannt.
4) Die „Zeichen der Apostel“ wurden zur Bestätigung der Apostel und ihrer neutestamentlichen Offenbarung gegeben (vgl. Apg 9,36-42; 14,3; 20,6-12; Röm 15,16; 2Kor 12,11-12).

Die erklärenden Illustrationen – 1. Korinther 13,11-12

1. Das erklärende Beispiel des Wachstums vom Kind zum Mann (13,11).

Die Gemeinde ist wie ein Kind einem Wachstum unterworfen. Im Kindheitsstadium sind andere Formen, Speisen, Aktivitäten, usw. notwendig. Verhaltensweisen, die im Kindheitsstadium annehmbar waren, werden im Laufe des fortschreitenden Wachstums abgelegt.

2. Das erklärende Beispiel eines Spiegels (13,12)

a. Das Offenbarungsbild, das die einzelnen Propheten gaben, war lückenhaft, wie das Bild eines Spiegels. Die Spiegel waren damals Metallspiegel, die durch Oxidation dunkle Stellen hatten, auf denen kein Spiegelbild mehr erkennbar war.

b. Die vollständige Offenbarung des NT ist lückenlos und klar, wie das direkte Sehen im Gegensatz zu einem Metallspiegel mit dunklen Stellen.

c. „Von Angesicht zu Angesicht“ beschreibt das direkte, lückenlose Sehen ohne dazwischen gestellten Spiegel. Der Vergleich ist zwischen dem Betrachten einer Person durch das Medium eines Metallspiegels mit dunklen Stellen und dem direkten sehen von Angesicht.

d. „Von Angesicht zu Angesicht“ beschreibt nicht die zukünftige Begegnung mit Jesus Christus:

Dieser Gedanke ist dem Zusammenhang total fremd.

Die Begegnung mit Jesus findet nicht erst bei der Entrückung statt, sondern direkt nach dem Tod (vgl. 2Kor 5,8; Phil 1,21+23).

e. Unsere „Erkenntnis“ wird nie Allwissenheit sein, weder nach der Vollendung, noch nach der Begegnung mit Jesus Christus nach dem Tode.

3. Das Gleichnis vom „Erkennen“ (13,12b)

Die Offenbarung des Heilsplanes Gottes, insbesondere des Zeitalters der Gemeinde, war zu diesem Zeitpunkt noch unvollständig. Nach der Vollendung des NT war dieser Heilsplan vollständig offenbar (vgl. Eph 2,11-3,13).

Eine wichtige Erörterung der Alternativen

Wenn die Gaben der Prophetie, Zungenrede und Erkenntnis noch nicht aufgehört hätten, dann wäre der Kanon des NT unvollständig. Es müssten dann laufend neue Bücher zum NT hinzugefügt werden.

Die „Weissagungen“ der gegenwärtigen sogenannten Propheten müssten der Heiligen Schrift gleichgesetzt werden. Die Betonung der mündlichen Prophetien der (falschen) Propheten geht mit einer Abwertung der Schrift einher.

Die Bestätigung von – 1. Korinther 13,11-13

Die Liebe wird nie aufhören. Glaube und Hoffnung werden über den Zeitpunkt des Aufhörens von Prophetie, Zungenrede und Erkenntnis bleiben (1Kor 13,11-13).

Hoffnung wird bei der Wiederkunft Jesu Christi zum Schauen, wird also zu jenem Zeitpunkt aufhören.

3. Prophetie, Zungenrede und Erkenntnis müssen also schon *vor der Wiederkunft des Herrn Jesus aufhören.*

Der Vergleich von 1. Korinther 13,8-10

mündl. Offenbarungen	Die Gemeinde Jesu
• *Stückwerk = in kleinen Stücken*	• *Vollständig*
• *Nur „ein Stück vom Ganzen“*	• *Das Ganze, das Vollständige*
• *Wie „ein Rätsel“*	• *Offenbar*
• *Wie das „lückenhafte Bild in einem damaligen Metallspiegel“*	• *Wie das „direkte Sehen von Angesicht zu Angesicht“. Hier handelt es sich um Bildersprache. Da muss auf der einen Seite des Vergleichs auch ein Bild sein.*
• *Das „Kindheitsstadium“ der Gemeinde*	• *Das „Erwachsenenalter“ der Gemeinde*
• *Die örtliche Gemeinde war auf Propheten angewiesen*	• *Die örtliche Gemeinde ist auf das vollständige Neue Testament (das schriftliche, prophetische Wort) angewiesen.*
• *Die örtliche Gemeinde war auf die neuen Offenbarungen der Propheten angewiesen*	• *Die örtliche Gemeinde ist auf das sorgfältige Studium des Neuen Testamentes angewiesen (vgl. 2Tim 2,15)*

Herzliche Einladung zur

12. Schweizer Herbstkonferenz

vom Sa., 28.11. bis So., 29.11.2009
mit Johannes Pflaum und Andreas Graber im Bibelheim Männedorf

Thema:
„Bibelorientierte Gemeinde
– zwischen Anspruch und Wirklichkeit"

In den letzten Jahren ist bei verschiedenen Gelegenheiten ausführlich über biblischen Gemeindebau gelehrt worden. An der diesjährigen Herbstkonferenz sollen nicht die bekannten Prinzipien wiederholt werden. Johannes Pflaum und Andreas Graber möchten in den sieben Bibelarbeiten eher vernachlässigte Themen aufgreifen. Bei allen Hinweisen, wie man „es macht", soll wieder neu Gottes übergeordnetes, souveränes

Handeln gesehen werden. Er baut Gemeinde. Er baut sie, indem er selbst Menschen zu lebendigen Steinen macht und sie einfügt, wie es ihm gefällt. Das Wirken seines Geistes ist nicht berechenbar und darf nicht schablonisiert werden, auch nicht durch ein vermeintlich bibeltreues System. Probleme und Konflikte in Gemeinden entstehen trotz des Anwendens von gelerntem Fachwissen. Es stellt sich von daher eher die Frage, wie wir damit umgehen. Deshalb scheint es uns auch nötig, sich wieder vermehrt Gedanken um den Charakter und das Leben der Mitarbeiter und Leiter der Gemeinde zu machen. Geplante Themen für die Konferenz sind:

- *Wenn der Herr das Haus nicht baut …*
- *Kennzeichen einer bibelorientierten Gemeinde*
- *Gemeindebau und die Gefahr der Parteisucht*
- *Unterordnung und Eigeninitiative*
- *Gemeindebau und unsere geistliche Charakterbildung*
- *Das Wesen geistlicher Leitung*
- *Gemeindebau und unsere Leidensfähigkeit*

Eine Konferenz besteht ja nicht nur aus Wissensvermittlung, sonst könnten wir ja allen Interessierten einfach nur CDs zusenden. Sehr wertvoll ist ja auch das gemeinsame Austauschen über das Gehörte, das auf diese Weise vertieft und besser verstanden werden kann. Es bleibt auch Zeit zum persönlichen Gespräch, zur Seelsorge aneinander, fürs Gebet, damit wir alle ermutigt werden, den Weg dem Lamme nach auch im Alltag zu gehen. Dies wird in Zukunft bestimmt nicht einfacher werden.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme. Bringt doch auch Eure Freunde mit.

Für die KfG-Schweiz

Markus Bachofen

Interessierte melden Sich bitte bei:
Bibelheim Männedorf, Hofenstr. 41, CH 8708 Männedorf
Tel. 0041 44 921 63 11 oder per E_Mail: info@bibelheim.ch

Die [falschen] Lehren des Ivo Sasek

Der Schweizer Prediger Ivo Sasek gründete die „Organische Christus-Generation" (OCG), eine überkonfessionelle Bewegung mit sektenähnlichen Strukturen. Er schrieb viele Bücher und wirkt vor allem durch seine Schriften und Tonträger in evangelikale Gemeinden hinein. Sasek hat inzwischen nach eigenen Angaben mehr als 450 Gruppen in 19 Ländern Europas.

Der folgende Artikel ist aus dem neu erschienenen CMD-Buch „Ivo Sasek und seine Organische Christus-Generation" entnommen (siehe Buchbesprechungen). Es kann hier aus Platzgründen nicht auf alle falschen Lehren eingegangen werden; Sasek vertritt neuerdings eine „christliche" Reinkarnationslehre.

Die Redaktion

Wilfried Plock, Hünfeld

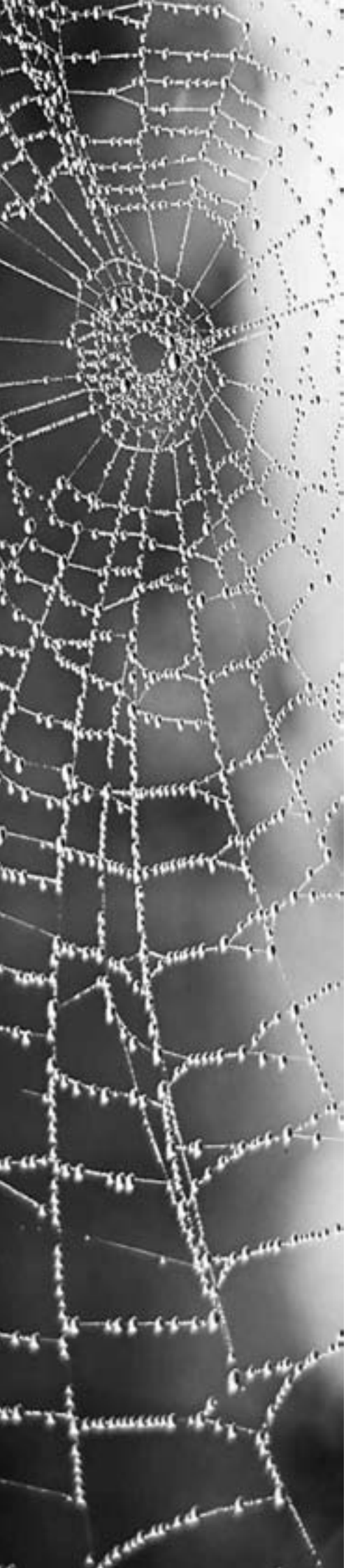
1. Sasek vertritt die typischen Pfingstlehren

1.1 Saseks Lehre über die Offenbarung

Ivo Sasek glaubt nicht, dass die direkt-inspirierende Offenbarung Gottes mit Abschluss des biblischen Kanons aufgehört hat. Er schreckt sogar nicht davor zurück, seinem eigenen Buch einen höheren Stellenwert beizumessen als der Heiligen Schrift! Er schreibt:

Wenn dieses Wort und dieser Aufruf vom Haupt des Leibes ist, dann wird auch dieses Buch (Saseks Buch „Laodiceas Verhängnis" *– Anm. d. Verf.) einst vor dem Thron aufgeschlagen werden, und solange es dann aufgeschlagen sein wird, wird es mehr Gewicht haben als zehntausend Bibeln mit Goldschnitt und Ledereinfassung (vorausgesetzt, es war wirklich vom HERRN!).*[1]

Welch gotteslästerliche Vermessenheit! Sasek überhöht hier nicht nur seine eigenen Schriften, sondert würdigt gleichzeitig das wahrhaft inspirierte Wort Gottes herab, indem er in irreführender Weise den Inhalt



seines Buches mit der Äußerlichkeit des Bibelbuches vergleicht.

Zudem leugnet er mit dieser Aussage die Abgeschlossenheit des biblischen Kanons. Sasek zufolge schreibt Gott die Bibel bis heute – und auch noch zukünftig – fort. Diese Sichtweise öffnet zwangsläufig dem Schwarmgeist Tür und Tor. Damit einher geht gleichzeitig die bewusste oder unbewusste Erhöhung des eigenen Status' in den „Prophetenstand".

Die Heilige Schrift – nur Rohmasse?

Lasst mich nun etwas sagen, das viele Gemüter erhitzen wird: Wenn wir glauben, dass am Jüngsten Tag allein das Buch der Bibel aufgeschlagen wird, um unsere Werke und Gesinnungen zu richten, dann irren wir gewaltig (Offb 20,12). Glaubt es oder verwerft es, Gott wird einst mehr Bücher zitieren, die von anderen Verfassern als etwa von Paulus, Petrus, Johannes oder Jakobus stammen, Schreiber aus allen Jahrhunderten und Hintergründen. Die Schreiber der Bibel vermitteln uns lediglich den vollkommenen Rohstoff, den vollendeten Samen als Grundlage unseres Glaubens.[2] (Hervorhebung vom Autor)

Diese Sichtweise widerspricht sämtlichen bibeltreuen Theologen – von der Reformation bis zur Gegenwart. Alle sahen die Heilige Schrift als von Gott inspiriert, vollkommen und vollständig an. Da gibt es nichts zu ergänzen oder weiterzuentwickeln.

Stellvertretend möchte ich hier den amerikanischen Professor Charles Ryrie zu Wort kommen lassen, der sich ein Leben lang für ein bibeltreues Schriftverständnis eingesetzt hat:

Seit dem Jahr 397 n. Chr. betrachtet die christliche Kirche den Kanon der Bibel als abgeschlossen; er ist somit vollständig und endgültig. Es werden keine Bücher mehr entdeckt oder geschrieben werden, die zu den 66 Büchern der Bibel hinzugefügt werden dürfen. Sollte ein weiterer Paulusbrief entdeckt werden, wäre er dennoch nicht kanonisch. Paulus hat während seines Lebens sicherlich viele Briefe geschrieben, die nicht ins Neue Testament Eingang gefunden haben, weil sie nicht kanonisch sind. Nicht alles, was ein Apostel schrieb, ist inspiriert, denn die Inspiration bezieht sich nicht auf den Autor, sondern auf seine Schriften. Deshalb müssen nicht alle Schriften eines Autors inspiriert sein.

Heute gibt es viele Sekten, die andere Bücher neben die Bibel stellen. Diese Bücher sind nicht inspiriert und haben keinen Anspruch, in den Kanon der Schrift aufgenommen zu werden. Ganz sicher können so genannte prophetische Weisungen oder Visionen, die oft als Eingebungen Gottes betrachtet werden, nicht inspiriert sein und auf keinen Fall zur Offenbarung Gottes gehören. Keine von ihnen hat dieselbe Vollmacht wie die kanonischen Bücher.[3]

Sasek schreibt weiter:

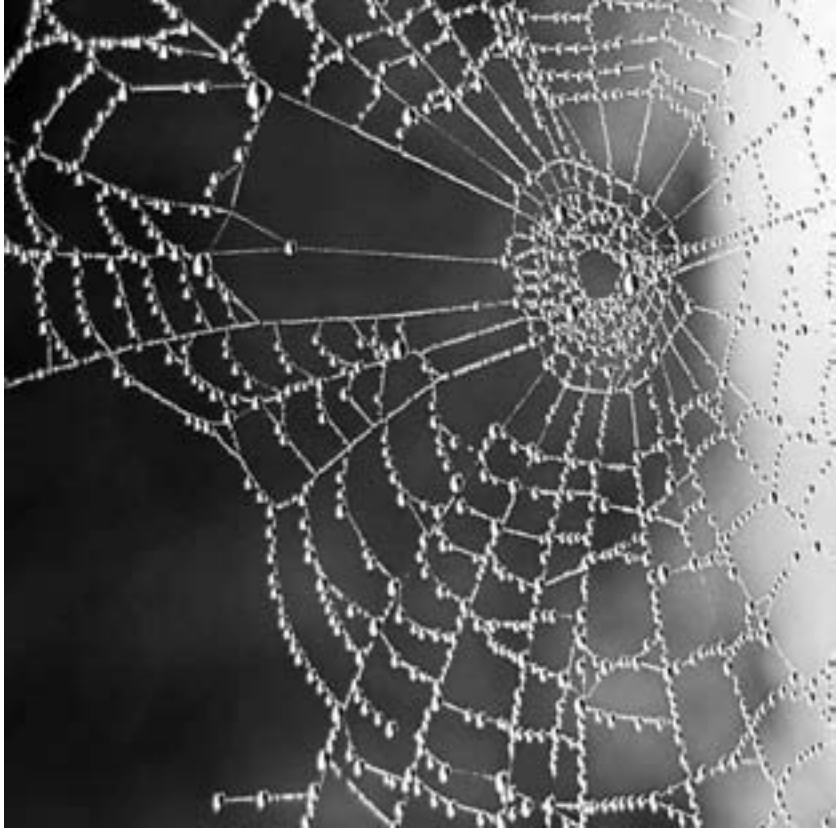
So haben die ersten Apostel und Propheten einzig dem Eckstein gemäß Grund gelegt, und durch die Heilige Schrift haben wir alles nötige Saatgut und sämtliches Rohmaterial zum Weiterbau erhalten. Dies bedeutet aber für uns in der Praxis, dass wir all jenen Auslegern der Schrift, die dem Haupt gemäß tieferes Licht gebracht haben, genauso zum Gehorsam verpflichtet sind, wie wir etwa behaupten, es der Schrift gegenüber zu sein. Unsere Tragik aber ist die, dass wir in der Praxis weder *der Schrift* noch *den von Gott zu deren Auslegung gesandten Dienern wirklich verbindlich Gehorsam leisten.*[4] (Hervorhebung vom Autor)

Sasek geht noch weiter und behauptet, dass auch die Auslegung der Schrift (die Predigt) von Gott inspiriert sein muss.

Wir müssen eines lernen, teure Geschwister: Die vollkommene Inspiration der Heiligen Schrift nützt uns einen alten Hut, wenn wir nicht eine ebenso vollkommene Inspiration bei deren Auslegung erhalten. Diese vollkommene Auslegung hat Gott aber willentlich auf den ganzen Leib Christi über alle Zeitalter hin beschlossen und verteilt. Er allein bestimmt, wem Er welche Bausteine der Auslegung anvertraut und wen Er als nächsten Stein einsetzt und für die Fortentwicklung der Offenbarung verantwortlich macht.[5] (Hervorhebung vom Autor)

> *»Er schreckt sogar nicht davor zurück, seinem eigenen Buch einen höheren Stellenwert beizumessen als der Heiligen Schrift!«*

Hier behauptet Sasek unterschwellig, dass Gott ihm, Ivo Sasek, neue Offenbarungen in derselben Qualität



wie die der biblischen Schriften gegeben habe. Der Schweizer Charismatiker gibt ja immer wieder vor, er habe den Auftrag von Gott, die „Organische Christus-Generation“ zu proklamieren. Darum höre jeder den Höchsten, wenn er Sasek hört. Darum lehne jeder Christus ab, wenn er Sasek ablehnt.

Ivo Sasek erwartet von allen Gläubigen, dass sie sich verbindlich und ausschließlich an ihm orientieren, sich in seinem Werk „bemessen“ und von ihm als Organismus einpflanzen lassen. Alles müsse unter „apostolisch-prophetischer Aufsicht“ geschehen, und ein paar Sätze später heißt es „unter unserer Aufsicht“.[6]

1.2 Biblische Beurteilung

a. Das Aufhören der direkt-inspirierten Offenbarungsgaben

In den vergangenen Jahrhunderten gab es immer wieder Menschen, die den Anspruch erhoben, in ihren Reden oder Schriften *direkt* von Gott inspiriert zu sein. Als vorläufig Letzter dieser „Propheten“ hat sich Ivo Sasek in diese Schar eingereiht.

Doch heute gibt es keine „direkt-inspirierte Prophetie“ mehr. Diese Art des prophetischen Redens hat nach 1. Korinther 13,8 aufgehört:

Die Liebe vergeht niemals; seien es aber *Weissagungen* (prophetisches Reden), sie werden *weggetan* werden; seien es *Sprachen*, sie werden *aufhören*; sei es *Erkenntnis*, sie wird *weggetan* werden. (Hervorhebungen vom Autor)

Der Verfasser dieses Buches ist fest davon überzeugt, dass Gott die drei in 1. Korinther 13,8 genannten Offenbarungsgaben nur in der Übergangszeit zwischen der Entstehung der neutestamentlichen Gemeinde bis zur Vervollständigung des biblischen Kanons als Mittel der Offenbarung gebrauchte. Es waren neutestamentliche Gemeinden entstanden, die aber kein Neues Testament besaßen. Wenn zum Beispiel in einer solchen jungen Gemeinde Fragen über das Verhältnis der Christen zum Staat auftauchten, dann konnten die damaligen Gläubigen nicht (wie wir heute) Römer 13 aufschlagen. Wenn Fragen zur christlichen Ehe kamen, hatten sie kein Epheser 5.

Genau diesem Mangel kam Gott in einer Übergangszeit von grob einhundert Jahren durch die direkt-inspirierten Offenbarungsgaben zu Hilfe. Darum konnte damals tatsächlich ein Bruder in der Zusammenkunft aufstehen und – wie die alttestamentlichen Propheten – sagen: „So spricht der HERR…“. Andere hatten direkt-inspirierte Zungenrede, wieder andere legten sie aus. Und schließlich gab es auch noch direkt-inspirierte Erkenntnis. Es gibt auch heute noch Erkenntnis; aber nicht direkt-inspiriert, sondern viel mehr indirekt – erworben durch fleißiges, gründliches Bibelstudium. Es gibt heute ebenso noch „Prophetisches Reden“; aber nicht mehr direkt, d.h. senkrecht vom Himmel inspiriert, sondern indirekt – durch Weitergabe des „prophetischen Wortes“ der Bibel.

Darum macht es Sinn, dass Paulus von mehr als zwanzig Charismen nur das Aufhören dieser drei direkt-inspirierten Gaben ankündigt. Die Gaben der Barmherzigkeit, des Dienens oder des Lehrens etc. haben natürlich nicht aufgehört.

Alle Schwärmer der vergangenen Jahrhunderte, sowie alle Pfingstler und Charismatiker der Gegenwart, lehnen die oben beschriebene Sichtweise – oft sogar ungeprüft – ab. Selbstredend tut es auch Ivo Sasek. Ja, sogar ein großer Teil der so genannten Evangelikalen und Bibeltreuen schwimmt in dieser wichtigen Lehrfrage. Sicherlich werden auch manchem Leser dieser Zeilen solche Gedanken zum ersten Mal begegnen. Ich verweise an dieser Stelle auf den wertvollen Artikel von Ernst G. Maier, der diese Thematik umfassend behandelt. Auf jeden Fall ist Saseks Offenbarungsverständnis von der Schrift her völlig abzulehnen.

b. Der Abschluss des biblischen Kanons

Der Kanon der Heiligen Schrift ist mit dem Tod des letzten Apostels abgeschlossen. Gott hat zuletzt „im Sohn“ geredet. Dieses Zeugnis finden wir in Sonderheit in den Evangelien, während die neutestamentlichen Briefe „die Lehre der Apostel“ auf die Gläubigen anwenden. Die Offenbarung des Johannes schließt dann als letztes Buch der Bibel den Kanon der inspirierten Schriften ab.

Hebräer 1,1-2:

Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn …

Die Schrift ist also abgeschlossen. Nicht zufällig endet darum das letzte Kapitel der Bibel mit der bekannten Warnung. Die Aussage ist selbstverständlich zuerst auf „Die Offenbarung des Johannes“ bezogen. Weil diese jedoch das letzte inspirierte, apostolische Schreiben ist, bezieht sich die Aussage meines Erachtens in einem zweiten Bedeutungskreis auf die gesamte Bibel.

Offb 22,18-19:

Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand etwas von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.

An dieser Stelle hat Ivo Sasek die Weiche falsch gestellt. Genau hier ist – mit einem anderen Bild ausgedrückt – die Jacke falsch geknöpft. Alle weiteren Irr- und Sonderlehren, die er vertritt, kommen aus dieser falschen Quelle. Darum eifert er – aber mit falscher Erkenntnis. Wenn er bereit wäre umzukehren, dann müsste er bis zu diesem Punkt kommen und seine unbiblische Offenbarungslehre über Bord werfen. Genau dazu rufe ich ihn – und seine Anhänger – mit diesen Zeilen auf.

2. Sasek vertritt eine sehr verschwommene Heilslehre

Während Ivo Sasek auf der einen Seite Umkehr und Glaube an Christus als Weg der Rettung lehrt, überlagert er „das Kreuz" immer wieder mit seiner perfektionistischen Heiligungslehre.

Wenn wir einfach so dahinleben und nicht AUSSCHLIESSLICH und STÜNDLICH von Herzen darauf bedacht sind, unser Leben für den Herrn unseres Glaubens bereitzustellen, dann fürchte ich, werden wir einst mit diesem Urteil über unser Leben rechnen müssen: „Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!" (Mt 7,21ff).[7] (Hervorhebungen im Original)

Solche Aussagen findet man zu Hauf in Saseks Predigten und Schriften. Man fragt sich unwillkürlich: Ist ihm nicht bewusst, welch unglaublichen Druck er auf seine Schäflein ausübt? Diesem völlig überhöhten Anspruch kann weder er selbst genügen noch seine OCGler. Ich wage gar nicht daran zu denken, wie sich solche Aussagen auf sensible Gemüter auswirken können.

Abgesehen von den Folgen dieses schwärmerischen Perfektionismus' vermischt Sasek immer wieder Rechtfertigung (einmaliger Akt) und Heiligung (lebenslanger Prozess).

Saseks Heiligung muss immer hundertprozentig sein. Wer noch Freude an vergänglichen Dingen der Schöpfung hat, lebt noch nicht „in der Wirklichkeit".

Dann werden wir frühmorgens nach dem Aufwachen nicht mehr sogleich Ausschau nach den Aussichten des kommenden Tages halten, um je nach Umständen erfreut oder bedrückt in den neuen Tag hineinzugehen. Vielmehr werden wir uns dann als Erstes sogleich ganz und allein in Christus erfrischen, weil Er der stets unwandelbare und immer treue Begleiter ist. Wir werden dann von Seiner Person tief und real erfüllt sein und über dieser Freude in Christus nichts mehr weiter begehren. Dann kann uns kein noch so schöner Frühlingsmorgen beeindrucken, kein noch so verheißungsvoller Tagesablauf ablenken oder für sich gefangen nehmen.[8]

Ich fürchte, dass Sasek hier „Wasser predigt" und selbst „Wein trinkt". Mit anderen Worten: Das kann er doch selbst gar nicht leben. Er legt seinen Zuhörern und Lesern wiederholt ein Joch auf, das weder er noch sie tragen können. Manche seiner Schäflein werden ob dieses überzogenen Anspruchs unweigerlich depressiv werden. Das bestätigen leider Zeugnisse von ehemaligen OCGlern.

3. Sasek vertritt eine besondere kirchengeschichtliche Sicht

Eine wesentliche Stelle im Lehrgebäude Ivo Saseks ist Epheser 4,11-16. Von seinem pfingstlichen Hintergrund herkommend glaubt er, dass diese fünf „Personen-Gaben", die Paulus aufzählt, der Gemeinde von heute immer noch gegeben sind. Im pfingstlich-charismatischen Umfeld spricht man vom „fünffachen apostolischen Dienst".

Epheser 4,11 war übrigens die Schlüsselstelle der neuapostolischen Bewegung und ebenso der neueren Prophetenbewegung (Rick Joyner, John Wimber, Paul Cain usw.)

Die beiden Begriffe „Apostel und Propheten" sind auch in Kapitel 2,20 und 3,5 des Epheserbriefes zu finden. Demnach gehören „Apostel und Propheten", die direkt-inspiriert auftraten, mit zu den Trägern der Offenbarung und dem Fundament, das man bekanntlich nur einmal legen kann.

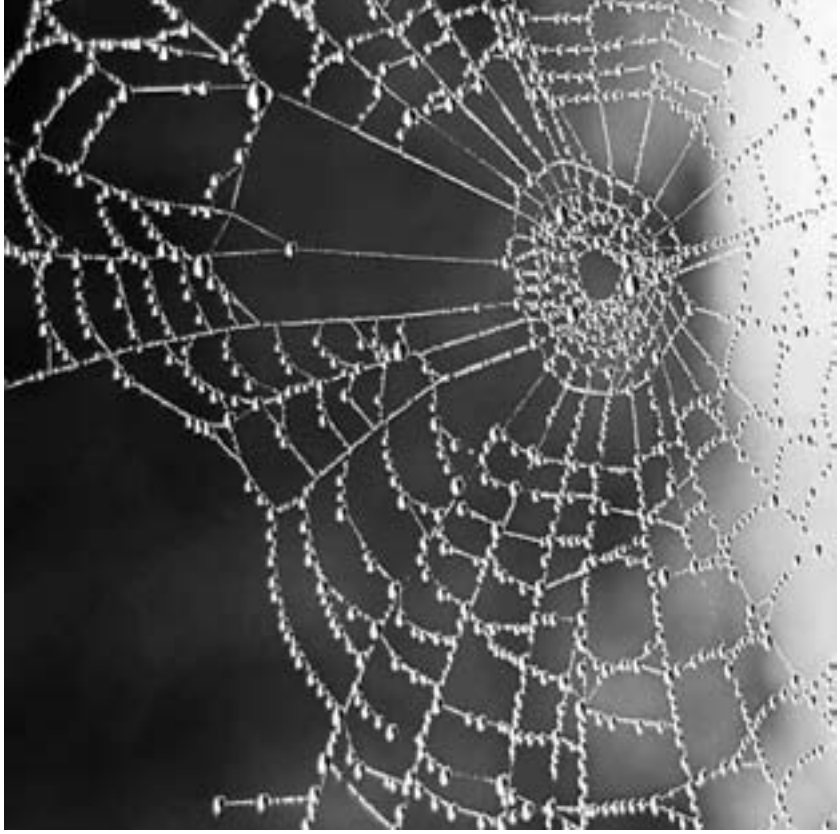
Der bekannte englische Theologe John Stott schreibt dazu:

Noch dazu, „Propheten" stehen an zweiter Stelle nach den Aposteln in den oben erwähnten Listen im Epheser- und Korintherbrief, und „Apostel und Propheten" sind in mehreren Texten zusammengefügt. Von ihnen heißt es, dass sie die Grundlage (wegen ihrer Lehren) sind, auf der die Gemeinde erbaut ist (Eph 2,20; 3,5). Nun, die einfachste, architektonische Kenntnis einer Konstruktion ist ausreichend, um uns zu zeigen, dass, wenn einmal das Fundament eines Gebäudes gelegt worden ist und der Überbau errichtet wird, man das Fundament nicht noch einmal legen kann. So im primären Verständnis des „Propheten", als ein Instrument direkter und neuer Offenbarung, scheint es, dass wir feststellen müssen, dass dieses Charisma nicht länger mehr gegeben ist. Es gibt in der Gemeinde nicht mehr länger jemanden, der es wagen dürfte zu sagen „Das Wort des Herrn kam zu mir und sprach…" oder „So spricht der Herr…".[9]

Sasek wertet alle bestehenden Kirchen und Denominationen als geistlose „organisierte Religion".[10] Er glaubt jedoch, dass Gott dabei wäre, eine weltweite Erweckung vorzubereiten. Zuerst habe der Herr durch die Pfingst- und Charismatische Bewegung die Gnadengaben (Charismen) wieder neu geschenkt. Zurzeit sei Gott dabei, den Dienst der Apostel zu erneuern. Sasek versteht sich selbst als Apostel. Darum sei es seine Aufgabe, jedes Glied der Gemeinde „einzurenken". Das Wort, das Paulus in V. 16 verwendet, hat tatsächlich die Bedeutung von „einrenken". Daher leitet Sasek in seiner falschen Erkenntnis das Recht ab, die Gläubigen „zu bemessen" und ihnen dann den Platz (in der Organischen Christus-Generation) anzuweisen.

Saseks verzerrte Sicht über die neutestamentliche Gemeinde

Von einer OCG kann Sasek nur träumen, weil seine Erkenntnis über die Gemeinde Jesu Christi nicht dem Neuen Testament entspricht. Die Ältesten der Gemeinde Dresden,



Bergmannstraße schreiben:

In „Wiederherstellung aller Dinge“ offenbart sich seine unbiblische Schau der Gemeinde und zudem eine völlig falsche Bibelauslegung. Wenn Petrus in seiner zweiten Predigt (Apg 3,21) sagt: „Den (Jesus) muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der *Wiederherstellung aller Dinge*, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“, so nimmt sich Sasek das Recht zu sagen, hier sei von der *Wiederherstellung aller Gemeindedinge* die Rede, um dann unter Bezugnahme auf 1. Korinther 10,17 („Ein Leib ein Brot seid ihr die vielen“) zu verkünden: *„Es wird uns offenbart, dass die werdende Gemeinde nach den Gesetzen des Brotes wiederhergestellt wird.“* Und so wird die Gemeinde Jesu (das Bild auswalzend) über viele Stufen – Feldgemeinde, Garbengemeinde, Kornsackgemeinde, Mehlsackgemeinde – durch das Gericht (Backofen) am Ende der Tage zur Brotgemeinde gebacken.

Dem entgegen sind wir überzeugt, dass die Gemeinde Jesu am Pfingsttag geboren, zu allen Zeiten existiert hat und nicht durch das Endgericht (das den Völkern bevorsteht), sondern durch die Entrückung vollendet werden wird.[11]

Bei Sasek stimmen also weder die Gemeindelehre (Ekklesiologie) noch die Lehre über die zukünftigen Dinge (Eschatologie).

4. Sasek vertritt eine falsche Eingliederungslehre in den Leib Christi

Ivo Saseks zentrales Anliegen ist die völlige Hingabe jedes Gläubigen an Christus. Durch „tiefere Erkenntnis Gottes“ und der „Zusammenhänge des Reiches Gottes“ würde die „volle Mündigkeit“ erreicht, die sich im „Wandel durch den Geist“ zeige. Als Problem stellt sich aber nun die „Überwindung des Fleisches“ dar, die nur auf dem Weg der „Gesamtordnung“ möglich sei. Diese leitet er von Galater 5,16.25 ab, indem er Vers 25 *stoicheo,* das Wort für wandeln, mit *„sich eingliedern, sich in einer bestehenden Gesamtordnung einreihen“* übersetzt. Diese Übersetzung lässt sich jedoch weder durch gute Griechisch-Wörterbücher belegen, noch macht sie im Textzusammenhang einen Sinn.

Jetzt kommen wir zu einem Riesenproblem. Ich habe gesagt, nur dort, wo – wie Paulus es sagt – erstens Apostel sind, zweitens und drittens, nur dort kann es funktionieren. Wir haben das Riesenproblem, dass Paulus mit seiner Predigt nicht ankam, gerade mit der Predigt ist er nicht angekommen. Es hat schon seinerzeit Menschen gegeben, die haben empfunden: Das kann ich auch, da brauch ich den Paulus nicht dazu. Das kannst du in der Kirchengeschichte nachforschen. ... Und ich sag dir, das ist der einzige Grund, warum es so abwärts gegangen ist mit unserer Welt. Die Christen konnten nicht mehr im Geist wandeln ... Und siehst du – man hat, weil man den ersten verlassen hat, auch den zweiten und den dritten und den vierten und alles verlassen. Und wir haben über Jahrhunderte gar nichts mehr gehabt.[12] (Hervorhebung vom Autor)

Epheser 4,11-13 versteht Sasek als die Dienste, die die Gläubigen in die Gesamtordnung einzurenken hätten. 1. Korinther 12,28 gäbe dabei die Reihenfolge innerhalb der Gesamtordnung an: 1. Apostel, 2. Propheten, 3. Lehrer, 4. Wunderkräfte usw. In der Kirchengeschichte sei die Gesamtordnung zerstört worden, ohne die ein Christ nicht dauerhaft im Geist wandeln könne. Die Wiederherstellung der Gesamtordnung habe nach 1. Korinther 12,28-31a bereits begonnen, jedoch nach dem alttestamentlichen Prinzip der „Vorausschattung“ rückwärts. Mit der Pfingstbewegung sei um 1900 die erste Stufe der Geistesgaben wiederhergestellt worden, danach die weiteren Stufen der Lehrer, Evangelisten und Propheten. Für die Wiederherstellung der letzten Stufe, der Apostel, die bereits in vollem Gange sei, sieht Ivo Sasek sich selbst berufen. Lassen wir ihn dazu selbst zu Wort kommen:

So wie Jesus, ..., durch unumgängliche Namen dem Gesamtleib die Rechtfertigung durch den Glauben, die Heiligung und die Geistesgaben zurückgegeben hat, und so, wie Er uns durch andere Namen das Leibesbewusstsein, die Taufen und den fünffachen Dienst (Dienst der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer) wiederhergestellt hat, so stellt Er seit Jahrzehnten durch meinen Dienst das organische Leben des Leibes Christi in der Praxis *wieder her. ... So wie Christus durch mich diesen organischen Wandel in der Praxis zum Durchbruch gebracht hat, so führt Er nun* alle *Hinzukommenden ebenfalls unter meiner Autorität wie* einen *Mann weiter. Dies begehrte ich nie!*[13] (Hervorhebung vom Autor)

Und etwas weiter unten:

Gott hat bisher auch die Fortsetzung dieses Wiederherstellungswerkes des organischen Lebens in der Praxis so sehr an meinen Dienst gebunden, wie Er einst die Zurüstung zum ersten Kommen Jesu an den Namen Johannes des Täufers gebunden hatte. Was ich hier rede, rede ich nicht aus hochmütigem Herzen, sondern in echter Demut.

In seinen Panorama-Nachrichten schreibt Sasek:

Ich fühle mich durch den Geist des Herrn unablässig gedrängt, jedes einzelne Organ in Christus an seinen Platz hin zu begleiten. Ich weise auch dich darauf hin, dass du ganz konkret unter einer verbindlichen, geistlichen Führerschaft stehen solltest. Ich meine damit nicht nur deine örtliche Gemeinde. Ich meine damit darüber hinaus in einem apostolisch-prophetischen Dienst. Es kann nicht EINEN *Christen, auch nicht* EINEN *Hirten geben, der nicht unter einem apostolischen Dienst überregional in einen Gesamtleib zusammengefügt wird. Wo ist deine apostolische Zugehörigkeit? Wenn es nicht unser Dienst ist, wird es ein anderer sein. Wir begnügen uns nicht mehr damit, dass der eine sagt, „ich kenne das" und der andere „ich kenne das nicht". Es darf auch nicht mehr einer sagen „das interessiert mich" und der andere „das interessiert mich nicht". Es geht hier um eine Existenzfrage! Aus diesem Grund rufe ich auch heute wieder dazu auf, zu einer Bemessung zu kommen und Rechenschaft darüber abzulegen, welchem apostolischen Dienst man angehört. Dies gilt auch für alle Hirten, Evangelisten und Lehrer. Dieser Aufruf ist keine Empfehlung, sondern eine verbindliche Ermahnung. Ich glaube, diese Aufrufe der letzten Monate im Auftrag Jesu zu tun und nicht billig auf eigene Faust zu handeln. Werden wir auf Seine Gesandten hören?*[14] (Hervorhebungen im Original)

Einen neutralen Beobachter, der den Werdegang Saseks nicht kennt, müssen solche Sätze wie grenzenloser Hochmut anmuten. Sasek sieht sich jedoch in seiner subjektiven Wahrnehmung als von Gott in diese Aufgabe berufen.

Um sie „vollmächtig" durchzuführen, gebraucht er ein weiteres Mittel: den Bemessungsdienst.

5. Sasek vertritt einen unbiblischen Bemessungsdienst

5.1 Der Bemessungsdienst – seine bevollmächtigten Diener

Mit dem „apostolisch-prophetischen Dienst" will Sasek den „Organismus" wiederherstellen, indem er in der „Bemessung" entscheidet, wo ein Gläubiger im Organismus eingepflanzt wird. Dabei erwartet er eine verbindliche Bindung an seinen Dienst. Zitat:

Solange ich euch nicht attestiere: Der ist wirklich aus Gott!, möchte ich, dass ihr hier euch orientiert, euch hier bemessen lasst und hier eure Übungen durchgeht, dass ihr verbindlich an unserem Dienst euch orientiert ... ich binde das jetzt wirklich an meinen Dienst. Nicht, um mich groß zu machen, sondern um sicher zu sein: Das war kein vergeblicher Morgen ... Das klingt total autoritär, das klingt päpstlich. Ich weiß das, es ist ein Stein des Anstoßes. Aber so wahr geschrieben steht: Am Ende der Zeit wird sich jeder die Hände wund reiben und reißen an Christus, so wahr muss ich das tun. …

Ich werde dich nicht beherrschen wie ein Papst. Ich werde dich lehren, wie du dem Herrn gehorchst. Du wirst mir sagen, was der Herr sagt. Und weil ich den Herrn kenne, kann ich dir sagen, ob du getroffen hast oder nicht. Und wenn du getroffen hast: Du wirst pulsierend leben! Du wirst es spüren: Das hält jetzt! Das hält! Das ist nicht mehr wischi waschi! Und so wird dich der Geist aufbauen, dass du zunehmend in eine wirklich fundierte Realität kommst, dass du endlich Sieg hast über dein Fleisch ..."[15]

In seiner Botschaft „Wandel im Geist" beim Besuchertag 1999 äußerte Sasek:

Ich habe Gott gesehen… Ich kenne seinen Geruch… Weil ich keine Hebamme hatte, hat Gott mich selbst entbunden…[16]

Man wird Ivo Sasek und seine Tätigkeit nicht verstehen, wenn man nicht erkennt, wie bahnbrechend und wegweisend jenes Ereignis für ihn gewesen ist. Es war und ist Grundlage für sein überdimensioniertes Sendungsbewusstsein.

5.2 Der Bemessungsdienst – seine angebliche biblische Grundlage

Sasek versucht, seinen Prüf- und Bemessungsdienst mit folgenden Schriftstellen zu begründen:

- *„Und ich werde das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zur Waage" (Jes 28,17a).*
- *„Ich habe dich zum Prüfer in meinem Volk eingesetzt, als eine Festung, damit du ihren Weg erkennst und prüfst" (Jer 6,27).*
- *„Und als er die Messung des inneren Tempelhauses vollendet hatte, führte er mich hinaus in Richtung auf das Tor, dessen Vorderseite in östliche Richtung wies; und er maß ihn ringsherum" (Hes 42,15).*
- *„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?" (1Kor 3,16; 2Kor 6,16; Eph 2,21; Offb 3,12).*
- *„Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stab, gegeben und gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die, welche darin anbeten!" (Offb 11,1).*
- *In Hesekiel 40-43 wird der Tempel genau ausgemessen, und so lesen wir immer wieder: „... und er maß ... und er maß ... und er maß ..."*
- *„Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, erforscht euch!" (2Kor 13,5).*
- *„So zerstören wir Vernünfteleien und jede Erhöhung, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und unterwerfen jeden Gedanken dem Gehorsam des Christus und sind bereit, jedes Vorbeihören zu ahnden, wo immer euer Gehorsam erst einmal zustande gekommen ist" (2Kor 10,4-6).*[17]

Es fällt auf, wie Sasek hier Bibelstellen wahllos aus dem Zusammenhang reißt und für seine Zwecke instrumentalisiert. Ihm fehlt leider jegliches heilsgeschichtliche Verständnis. Er unterscheidet nicht, ob der Kontext von Israel spricht oder von der Gemeinde Jesu oder vom Tausendjährigen Reich. Mit einer solch schiefen Hermeneutik wird am Ende alles falsch! Saseks „Bemessungsdienst" ist mit der Schrift in keiner Weise zu rechtfertigen. Im Gegenteil.

5.3 Der Bemessungsdienst – seine fragwürdige Praxis

Lassen wir Ivo Sasek selbst erklären:

Den Dienst von Bemessungstagen bieten wir Geschwistern an, die grundsätzlich oder in gewissen Punkten ihres Glaubenslebens stagnieren, aber nicht wissen, weshalb sie nicht mehr weiterkommen. Wir bemessen, ob und inwieweit Christus unserem aktuellen Stand gemäß schon in uns Gestalt gewonnen hat. Gleichzeitig wird die Organismus-Tauglichkeit geprüft, d.h.: Bin ich fähig, eine gemeinsame geistliche Wirklichkeit wahrzunehmen in dem, was um mich herum geschieht, und in diesem Gemeinsamen meinen Teil zu finden?[18]

> *»Saseks „Bemessungsdienst" ist mit der Schrift in keiner Weise zu rechtfertigen.«*

Hilfesuchende kommen zu diesem Zweck nach Walzenhausen. Dort bekommen sie eine Sasek-Botschaft, über die sie – manchmal zwei bis drei Tage – nachdenken müssen. Später müssen sie zu einer so genannten „Nachbemessung" erscheinen, bei der geprüft wird, ob sie die geistlichen Impulse in ihrem Leben angewandt haben.

Solche Nachbemessungen wiederholen sich so lange, bis wir sicher sein können, dass die Teilnehmer auf persönlicher Ebene mündig mit den Weisungen des Heiligen Geistes Schritt halten gelernt haben bzw. dabei sind, diese umzusetzen.[19]

Es ist offensichtlich, wie ahnungslose Gläubige – hauptsächlich Enttäuschte aus unterschiedlichen evangelikalen Gemeinden – durch dieses Verfahren „auf Linie" getrimmt werden. Sasek lässt niemanden in die OCG, der sich ihm und seinen Lehren nicht rückhaltlos unterworfen hat.

5.4 Der Bemessungsdienst – ein psychologisches Druckmittel

Seitdem Ivo Sasek 1999 nach seinem schweren psychischen Zusammenbruch mit seinem unbiblischen Bemessungsdienst begann, forderten er und seine Mitarbeiter die Leser und Zuhörer in Schriften und Veranstaltungen ungezählte Male auf, sich von ihm oder von seinem Stab „richten" bzw. „bemessen" zu lassen.

> *»Sasek lässt niemanden in die OCG, der sich ihm und seinen Lehren nicht rückhaltlos unterworfen hat.«*

In seinem Buch *„Die Erlösung des Leibes"* sowie in anderen Publikationen vergleicht Sasek seinen Bemessungsdienst mit dem Wirken Johannes des Täufers:

Bekenne dich auch offen zu meinem Dienst und bekenne, dass du dieser Botschaft gehorchen möchtest, die hier von Walzenhausen ausgeht! Wenn du zu diesem Wort stehen kannst, dann fordere ich dich auf, dich bemessen zu lassen. Dies ist für dich ebenso wichtig, wie es für das Volk zur Zeit Jesus wichtig war, sich vor Seinem Kommen bei Johannes taufen zu lassen.[20] (Hervorhebung vom Autor)

In *„Israel – Schatten oder Wirklichkeit?"* schreibt Sasek:

In unseren monatlichen Bemessungsdiensten beweisen wir nicht allein mit Worten, sondern in Erweisung der Kraft, dass dies so ist. Mindestens neunzig Prozent aller so genannten Christen bekennen hinterher: „Ich kannte zuvor das Reich Gottes noch gar nicht, obgleich ich mich schon lange Christ nannte ..." Beuge dich endlich unter dieses Zeugnis und demütige dich, du stolze und arrogante Christenheit! Vielleicht besteht noch eine Gnade, dass du in diesen Strom hineinfindest. Wer demütig ist, kommt und lässt sich bemessen. Stolze aber müssen diesem Strom des Lebens fernbleiben.[21] (Hervorhebung vom Autor)

Zum einen suggeriert Sasek, dass diejenigen, die sich nicht von ihm bemessen lassen, per se stolz sind; zum andern deutet er an, dass Bemessungsverweigerer evtl. die Wirklichkeit des Reiches Gottes gar nicht kennen – also Scheinchristen sind. Starker Tobak.

5.5 Der Bemessungsdienst – ein Allheilmittel für geistliche Probleme

In den Panorama-Nachrichten Nr. 1 / 2009 werden die Empfänger viermal zur Bemessung aufgefordert. Die Sasek-Familie redet ihren Anhängern bewusst oder unbewusst ein: Was, du hast ein Problem? In deiner Ehe und Familie läuft noch nicht alles wie am Schnürchen? (Anni Sasek) Du sündigst noch? (Simon Sasek) Du bist noch nicht immer auf der „Frequenz des Friedens"? (Bettina Busch) Du gewahrst noch nicht immer die Wirkungen des Geistes? (Christian M.) – dann komm schnell nach Walzenhausen. Dort – und scheinbar nur dort – gibt es die entscheidende Hilfe für all deine geistlichen Probleme!

5.6 Der Bemessungsdienst – die Eintrittskarte in die OCG

Sasek sagt zwar immer wieder, dass die Organische Christus-Generation *weltweit* am Entstehen sei, aber die Praxis zeigt, dass eine starke Anbindung der OCGler an Walzenhausen besteht.

Die Organische Christus-Generation ist das, was der Heilige Geist von Grundlegung der Welt an weltweit am „Herausgebären" ist. Walzenhausen wurde lediglich mit von dieser Geistesbewegung ergriffen und hat 1999 mit der Ausrufung dieses Vollendungswirkens begonnen. Zu dieser Organischen Christus-Generation zählen alle Christen rund um den Globus, die sich kraft der Offenbarung tatsächlich und messbar als solche erweisen, die in dem Geheimnis des Christus leben.[22]

Die Bibel lehrt, dass jeder Christ vom Augenblick seiner Wiedergeburt an in den Leib des Christus hinein getauft ist (1Kor 12,13). Dazu bedarf es weder eines Ivo Saseks, noch eines wie auch immer gearteten Bemessungsdienstes. Jeder Gläubige sollte sich dann so bald wie möglich einer bibeltreuen Ortsgemeinde anschließen. Dort kann er getauft und gelehrt werden. Dort kann er im Glauben wachsen. Dort kann er sich mit seinen Gaben zur Ehre Gottes einbringen.

Ich möchte alle Leser dieses Artikels, die bisher mit Ivo Sasek und seinem Dienst sympathisierten, in der Verantwortung vor Gott dringend auffordern, sich von Sasek und der OCG rigoros zu trennen.

Wilfried Plock

Fußnoten

1 Ivo Sasek: „Laodiceas Verhängnis", Elaion-Verlag Walzenhausen, 4. Auflage 2007, S. 97
2 Ebd. S. 88
3 Charles Ryrie: Die Bibel verstehen, CVDillenburg 1996, S. 131
4 Ivo Sasek: „Laodiceas Verhängnis", S. 89
5 Ebd. S. 97
6 Kassetten-Vortrag „Wandel im Geist" vom 05. Juni 1999, Elaion-Verlag Walzenhausen
7 Ivo Sasek: "Gläubig oder glaubend?", Elaion-Verlag CH-Walzenhausen, 8. Auflage 2008, S. 44
8 Ebd. S. 70-71
9 John Stott: „Baptism & Fullness", Inter-Varsity-Press, S. 100-101
10 Ivo Sasek: „Wiederherstellung aller Dinge", Elaion-Verlag CH-Walzenhausen, 4. Aufl. 2008, S. 120. Gerade in diesem Buch entfaltet Sasek, dass er an eine „endzeitliche Brautgemeinde" glaubt, die – in der Sprache Luthers der „ekklesia triumphans" (der siegreich triumphierenden Gemeinde) gleicht – nicht mehr der „ekklesia militans" (der mit Schwachheit behafteten, kämpfenden Gemeinde). Sasek sieht viele Schwächen und Mängel der heutigen Christenheit mit großer Klarheit – aber sein Gemeindeverständnis ist nicht weniger schwärmerisch als seine übrige Theologie.
11 Thesenpapier der Ältesten der Gemeinde Bergmannstraße in Dresden
12 Wandel im Geist: Vortrag vom 05.06.1999, Kassettenbotschaft Nr. 158 Elaion-Verlag CH-Walzenhausen: 1999.
13 Gemeinde-Lehrdienst, Nr. 4 – November 2005, S. 12-13
14 Panorama-Nachrichten Nr. 2 vom April 2000, S. 3
15 Kassetten-Vortrag „Wandel im Geist" vom 05. Juni 1999, Elaion-Verlag Walzenhausen
16 Ebd.
17 Ivo Sasek: „Erschütterung", Elaion-Verlag Walzenhausen, 4. ergänzte Aufl. 2007, S. 170-171
18 Ebd. S. 171
19 Ebd. S. 172
20 Ivo Sasek: „Die Erlösung des Leibes", Elaion-Verlag Walzenhausen, 2. Aufl. 2009, S. 283
21 Ivo Sasek: „Israel – Schatten oder Wirklichkeit?", Elaion-Verlag Walzenhausen, 2. Aufl. 2002, S. 123
22 Ivo Sasek: „Erschütterung", Elaion-Verlag Walzenhausen, 4. ergänzte Aufl. 2007, S. 173

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM
EBTC

HIRTENKONFERENZ 2009

HIRTEN Konferenz 2009 BONN

Datum 8.-10. Oktober in Bonn

Referenten John Piper
Steve Fernandez
Johannes Pflaum

Thema **Jesus Christus kennen und leben**

In der Geschäftigkeit des Hirtendienstes passiert es viel zu schnell, dass wir unseren Blick von dem abwenden, um den es eigentlich geht: unseren Herrn Jesus Christus! Die schwerwiegendste Kritik des Herrn gegen die Gemeinde in Ephesus war, dass sie die *erste Liebe*, die Liebe für Christus, verlassen haben. Wir alle laufen Gefahr trotz guter Vorsätze, wegen allerlei Projekten und Aktivitäten das Wichtigste, unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, zu vernachlässigen.

Du kannst Dich über das Internet unter **www.hirtenkonferenz.de** anmelden. Solltest Du keinen Internetanschluss haben, nehmen wir Deine Anmeldung auch gern telefonisch auf.

Die Konferenz wird auf Spendenbasis finanziert.

Kontakt Europäisches Bibel Trainings Centrum
Havelländer Ring 40 • 12629 Berlin
Tel: 030 443 519 10 • kontakt@ebtc-online.org

Auf unserer Webseite findest Du weitere Informationen zu Seminaren und unserem Ausbildungsprogramm: Bibelkunde und Auslegungspredigt.

WWW.HIRTENKONFERENZ.DE

KfG

„Kindererziehung – für den Herrn und sein Reich" war das Konferenzthema der letzten Frühjahrskonferenz in Groß Dölln mit Dr. Tedd Tripp. Wir sind überaus dankbar für diese biblisch fundierten und praktischen Vorträge, die hoffentlich auf eine weite Verbreitung stoßen. Die Prinzipien, die Tedd während der Konferenz angesprochen hat, sind wie auf die Kindererziehung so auch auf die Prägung unseres eigenen Herzens in das Bild Jesu anwendbar.
In einem Abendvortrag ergänzte Wolfgang Bühne das Thema mit *„Die Wichtigkeit des Vorbildes in der Bibel, in der Kirchengeschichte und in der Gegenwart"*.

Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,–) sowie als Audio-CD-Set (7 CD-Roms für EUR 22,–) erhältlich.

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld · www.kfg.org/shop/
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2009

Gemeindegründungsinitiative im Raum Rostock
Für Rostock und Umgebung soll eine neue biblisch ausgerichtete Gemeinde entstehen. Wir ermutigen alle interessierten Christen, die sich nach einer neuen geistlichen Heimat sehnen, sich über unsere Initiative zu informieren und ggf. mit uns Gemeinde zu bauen.
Weiter Informationen bei
Dr. Werner Traub · FA Psychiatrie und Psychotherapie, forensische Psychiatrie (DGPPN), Umweltmedizin · Chefarzt der Rehabilitationsklinik des Diakonischen Zentrums Serrahn · Am Pfarrhof 1 · 18282 Serrahn · Tel.: (03 84 56) 6 25 -80 · Fax: (03 84 56) 6 25 -85

- Das Samstag-Bibel-Seminar möchte Geschwistern einen allgemeinen und umfassenden Überblick über Gottes Wort ermöglichen, ohne dabei Beruf oder Wohnort aufgeben zu müssen. Einmal im Monat trifft man sich, um die vorbereiteten Themen durchzunehmen. Am Ende eines Kursjahres gibt es eine Prüfung.
- Der Kurs ist in erster Linie für feste Teilnehmer gedacht, die sich für ein Jahr anmelden; Tagesgäste sind nach Anmeldung ebenso herzlich willkommen.
- Weitere Informationen unter

www.afbg-forum.de
www.Samstag-Bibel-Seminar.de

oder bei

Hans Wälzlein · Römerstraße 8 · D-72513 Inneringen
Tel. (0 75 77) 9 21 02 · hanswaelzlein@t-online.de

Bücher vom Weg des Glaubens

Klassiker aus der Zeit von Erweckungsbewegung und Pietismus

Bücher und Hefte zu den Themen Stille, Gebet und geistliches Leben

Biographien – Predigten – Andachten

verlag linea

Verlag Linea
J. & M. Schnürle GdbR
Gauthierstr. 4/1
75323 Bad Wildbad

Tel./Fax 07081 / 952 747
post@verlag-linea.de
www.verlag-linea.de

BMD **Biblischer Missionsdienst e.V.**
Hilfsmittel für die Gemeindeaufbauarbeit
www.bmdonline.de

Gemeindegründung

Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld

„Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit rechter Erkenntnis."

Röm 10,2